

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Nr. 42

München, Mai 2000

10 Jahre bayerisch-sächsische Archivbeziehungen

Das 6. Sächsisch-Bayerische Archivarstreffen, das vom 19. bis 21. Mai 2000 in Verbindung mit dem 9. Sächsischen Archivtag in Chemnitz stattfindet, steht unter dem Generalthema „Kooperation und fachlicher Austausch“. Dieses Begriffspaar kennzeichnet zugleich die zurückliegenden 10 Jahre bayerisch-sächsischer Archivbeziehungen, die im Rahmen der Chemnitzer Veranstaltung bilanziert werden sollen. Nach Jahrzehnten der unfreiwilligen Trennung hatten Ende April 1990 zehn Archivarinnen und Archivare aus dem damaligen Staatsarchiv Dresden unter der Leitung von Dr. Reiner Groß die bayerische Archivverwaltung in München besucht. Informationen wurden ausgetauscht, man lernte sich kennen, überwand die anfängliche, erstaunlich geringe Fremdheit und legte die Grundlage für die nun folgende Phase konkreter Beratungen und Hilfeleistungen. Rasch und reibungslos vollzog sich der Übergang von der Information und Kommunikation zur Kooperation.

Neben zahlreichen Einzelbeziehungen spielten dabei die als Fachtagungen organisierten Bayerisch-Sächsischen bzw. Sächsisch-Bayerischen Archivarstreffen eine besondere Rolle. Die erste Veranstaltung dieser Art fand vom 3. bis 5. April 1992 mit etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Bamberg statt. Es folgten Treffen in Freiberg (1993), Nürnberg (1995), Leipzig (1996) und Regensburg (1998). Der Veröffentlichung der Fachvorträge dient eine eigene Publikationsreihe; die Tagungshefte werden wechsel-

seitig von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und der Sächsischen Archivverwaltung herausgegeben.

Ein bemerkenswerter Höhepunkt der bayerisch-sächsischen Archivbeziehungen war die Ausstellung „Bayern und Sachsen in der Geschichte. Wege und Begegnungen in archivalischen Dokumenten“, die vom Sächsischen Hauptstaatsarchiv und vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv gemeinsam erarbeitet und 1994/1995 mit großer öffentlicher Resonanz in Dresden und München gezeigt worden ist. Der wissenschaftliche Ertrag ist in einem Katalog festgehalten, der zugleich zu einem gesuchten „Handbuch“ der bayerischen und der sächsischen Landesgeschichte geworden ist.

Bei der Programmgestaltung der bayerisch-sächsischen Archivarstreffen ist schon sehr früh deutsch-deutsche Normalität in dem Sinne eingekehrt, dass die besprochenen Fachthemen denen anderer regionaler Archivtage entsprachen. Die Entscheidung, die Treffen auch mit dem regulären Sächsischen Archivtag und in Zukunft mit dem Bayerischen Archivtag zu verbinden, war deshalb nur konsequent. Andererseits sind intensive persönlichen Kontakte, menschliche Sympathie und kollegiales Vertrauen bis heute besondere Kennzeichen der sächsisch-bayerischen Archivarstreffen. Dabei soll es auch bleiben.

(R)

Bayerischer Archivtag ins Leben gerufen

Im Mai 1998 haben in München Vertreter mehrerer öffentlicher und privater Archive in Bayern vereinbart, dem von zahlreichen bayerischen Archivträgern und Archivaren immer wieder geäußerten Wunsch nach Einführung eines regionalen Archivtags, wie er in anderen deutschen Bundesländern und Regionen bereits seit längerem üblich ist, Rechnung zu tragen und ab 1999 im zweijährigen Turnus einen Bayerischen Archivtag zu veranstalten. Mit diesem Treffen sollen der fachliche Informationsaustausch über die Grenzen der Archivsparten hinweg unterstützt, die

archivische Zusammenarbeit im Freistaat Bayern gefördert und die kollegialen Kontakte im Interesse der Öffentlichkeit und der Archivbenutzer vertieft werden. Träger der Veranstaltung ist ein offener Arbeitskreis von bayerischen Archivarinnen und Archivaren, dessen Geschäftsführung zunächst die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und das Stadtarchiv München übernommen haben.

Als Forum für die Abhaltung des 1. Bayerischen Archivtags vom 11. bis 13. Juni 1999 wurde Bamberg, Standort von drei Archiven des kirchlichen,

kommunalen und staatlichen Bereichs, gewählt. Die Tagung wurde unter das Motto „Die bayerischen Archive im Informationszeitalter – Chancen und Risiken“ gestellt, wodurch auf die besondere Situation, in welcher sich die Archive aller Sparten an der Wende zum dritten Jahrtausend befinden, Bezug genommen werden sollte. Rund 250 Archivarinnen und Archivare aus Bayern, den angrenzenden Bundesländern und dem benachbarten Ausland folgten der Einladung nach Bamberg. Mit dem Termin des Archivtags verbunden war die am 11. Juni ebenfalls in Bamberg abgehaltene 33. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Kommunalarchivare. Im Anschluss an dieses Treffen stellten die drei Bamberger Archive den Teilnehmern des Archivtags durch Führungen vor Ort ihre Gebäude bzw. Bauprojekte vor.

Das Programm des Archivtags am folgenden Samstag wurde mit dem Eröffnungsvortrag des Generaldirektors der Staatlichen Archive Bayerns, Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, zum Thema „Tradition, Inno-

vation und Perspektive. Die Archive in einer sich wandelnden Welt“ eingeleitet. Die sich anschließende erste Arbeitssitzung beschäftigte sich mit archivischem Marketing. Unter dem Motto „Archivgut als ‚Ware‘ im Informationszeitalter“ wurde über Archivgut im Internet, über die kommerzielle Verwertung von archivischem Bildgut sowie über Rechte am Archivgut im Medienzeitalter referiert. In der zweiten Arbeitssitzung wurde unter dem Titel „Verwalten und vermarkten – ökonomisches Handeln im Archiv“ modernes Archivmanagement als mögliche Hilfestellung beim Spagat zwischen gebotenen Sparzwang und erwarteter Dienstleistungsqualität vorgestellt und am Beispiel eines städtischen Archivs näher erläutert.

Die Vorträge werden im Herbst 2000 in der die „Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern“ fortsetzenden Zeitschrift „Archive in Bayern“ veröffentlicht.

Der 2. Bayerische Archivtag wird vom 4. bis 6. Mai 2001 in Ingolstadt stattfinden.

Feste feiern will gelernt sein – Fachtagung „Historische Jubiläen“ im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Am 17. April 1999 fand im Bayerischen Hauptstaatsarchiv die vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns gemeinsam veranstaltete Fachtagung zum Thema „Historische Jubiläen. Planung – Organisation – Durchführung“ statt.

Historische Jubiläen aller Art wie Orts-, Vereins- oder Bahnhofsjubiläen erfreuen sich größter Beliebtheit. Knapp 200 Teilnehmer, Historiker, Kommunalpolitiker, Kreisheimatpfleger, Archivpfleger und Projektleiter verschiedener Jubiläumsveranstaltungen, waren daher der Einladung gefolgt. Ziel der praxisnah ausgerichteten Tagung war es, anhand konkreter Erfahrungs- und Werkstattberichte einzelner, nach Intention, Art und Umfang verschiedener Projekte der letzten Jahre Anregungen und Hinweise bei der Planung, Organisation und Durchführung eines Jubi-

läums zu geben und den gedanklichen Austausch zu fördern. So individuell jedes einzelne Jubiläum auch ist, so gibt es doch gewisse Grundmuster, die der Orientierung dienen können. Die staatlichen Archive wollten durch ihre Beteiligung und ihren Beitrag Hilfestellung bei der Grundlagenermittlung mit wichtigen Hinweisen auf gedruckte Hilfsmittel und Quelleneditionen sowie praktische Ratschläge für die Benützung archivalischer Quellen geben. Die Vorträge liegen inzwischen gedruckt als Sonderheft 1 der Reihe „Forum Heimatforschung“ vor.

(Der Band: „Forum Heimatforschung. Ziele – Wege – Ergebnisse. Sonderheft 1: Historische Jubiläen. Planung – Organisation – Durchführung“ kann beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V., Ludwigstr. 23, Rückgebäude, 80539 München bezogen werden.) (Ks)

Kolloquium über den bayerischen Diplomaten Franz Sperr (1878–1945)

Auf Anregung der damaligen Bayerischen Staatsministerin für Bundesangelegenheiten, Frau Prof. Ursula Männle, fand am 24. Juli 1998 in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema: „Franz Sperr (1878–1945). Ein bayerischer Beamter der Weimarer Zeit und sein Weg vor den Volksgerichtshof“ statt. Der äußere Anlass für die Veranstaltung war der Plan, einen Raum in der Bayerischen Vertretung in Berlin nach Sperr zu benennen.

Franz Sperr, seit 1919 im bayerischen diplomatischen Dienst in Berlin tätig, vom 1. März 1933 bis zum 31. Oktober 1934 als bayerischer Gesandter, gehörte in den Jahren des Dritten Reiches dem katholisch-konservativen Widerstand an und wurde im Januar 1945 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Diskutiert wurden Charakter und Einzugsbereich des so genannten „Sperr-Kreises“, die Kontakte zum Umfeld des Kronprinzen Rupprecht sowie die informellen Verbindungen zum „Kreisauer Kreis“

und zum militärischen Widerstand um Graf Schenk von Stauffenberg. Gegenstand der Vorträge und der Aussprache war daneben die äußerst problematische Quellenlage, die eine genauere Einordnung Sperrs und eine fundierte Bewertung seines Handelns nach

wie vor erschwert. Ein Tagungsband, herausgegeben von Prof. Dr. Walter Ziegler und Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, ist in Vorbereitung (Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften). (G)

Kolloquium zur Archivierung von Rundfunkproduktionen bei privaten Anbietern in Bayern

„Löschen und vernichten oder bewahren und nutzen?“ lautete der Titel eines Kolloquiums, zu dem die Bayerische Landeszentrale für neue Medien und die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns am 23. März 1998 ins Bayerische Hauptstaatsarchiv eingeladen hatten. Ziel war es, private Medienmacher und Facharchivare miteinander ins Gespräch zu bringen und so das Bewusstsein für den bleibenden Wert von Rundfunk- und Fernsehproduktionen zu schärfen, auf deren Archivierung hinzuwirken und Lösungsansätze für eine sachgerechte Bewertung, Erschließung und Langzeitverwahrung zu diskutieren.

Als Haupthindernisse auf dem Weg zu einer professionellen Programmarchivierung wurden von den Referenten vor allem die unzureichenden organisatorischen Voraussetzungen und das Fehlen einheitlicher Archivierungsstandards angesprochen. Für eine Archivierung wurden hingegen der wirtschaftliche Nutzen sowie die Möglichkeiten zur Bereicherung des Programms und zur Stärkung des Senderprofils ins Feld geführt.

Insgesamt machten der Verlauf der Tagung und die Diskussionsbeiträge der anwesenden Medienvertreter deutlich, dass der Sinn einer Langzeitarchivierung privater Rundfunkangebote von keiner Seite ernsthaft in Zweifel gezogen wird. Ihre Verwirklichung wird freilich davon abhängen, dass Lösungen gefunden werden, die den personellen und materiellen Möglichkeiten der regionalen und lokalen Rundfunkanbieter entsprechen. Angemahnt wurden nicht nur Informationsveranstaltungen auf regionaler Ebene, eine dauerhafte fachliche Beratung der Sendeanstalten und die Institutionalisierung eines Erfahrungsaustauschs zwischen den Beteiligten, sondern insbesondere auch die Durchführung konkreter Pilotprojekte.

Die Beiträge des Kolloquiums wurden inzwischen in einem eigenen Tagungsband veröffentlicht: Löschen und vernichten oder bewahren und nutzen? Kolloquium zur Archivierung von Rundfunkproduktionen bei privaten Anbietern in Bayern, herausgegeben von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM-Schriftenreihe, Bd. 52), München 1999. (G)

Gebühren: Einnahmefaktor und Steuerungsinstrument

Aktuelle Fragen und Probleme der Gebührenpraxis sowie ihrer Rechtsgrundlagen in Archiven, Bibliotheken und Museen waren Gegenstand einer Gesprächsrunde, die am 14. März 2000 auf Einladung der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und des Arbeitskreises „Stadtarchive“ des Bayerischen Städtetags stattfand. Träger von Einrichtungen mit hohem Zuschussbedarf fragen heute aus nahe liegenden Gründen verstärkt nach Möglichkeiten der Einnahmesteigerung. Die Erhebung von Gebühren kann einerseits als Widerspruch zur öffentlichen Zugänglichkeit der Institutionen und zu ihrem Anspruch auf Benutzerfreundlichkeit gewertet werden; andererseits

stellt sie ein sinnvolles Instrument zur Steuerung von Benützerverhalten dar, mit dem beispielsweise bestimmte konservatorische Ziele angestrebt werden. Die laufenden technischen Veränderungen im Kommunikations- und Medienbereich erfordern zudem angemessene Anpassungen der Gebührensysteme.

Das Protokoll zu dieser Veranstaltung, die Gelegenheit zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen öffentlichen und privaten Archiven, aber auch mit verwandten Kultureinrichtungen bot, kann bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Postfach 221152, 80501 München) angefordert werden. (D)

„Das schönste Amt der Welt“: Ausstellung über die bayerischen Ministerpräsidenten von 1945 bis 1993

Am 14. Dezember 1999 wurde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv durch den Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans

Zehetmair, der neuerschienene dritte (von Dr. Karl-Ulrich Gelberg bearbeitete) Band der „Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“ mit dem Titel

„Das Kabinett Ehard I – 21. Dezember 1946 bis 20. September 1947“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die einführenden Worte sprach Prof. Dr. Rudolf Morsey, der nach dem Tod von Prof. Dr. Dieter Albrecht die verantwortliche Betreuung der von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebenen Editionsreihe übernommen hat.

Die Buchpräsentation war mit der Eröffnung einer Archivalienausstellung verbunden, die sich unter dem Titel „Das schönste Amt der Welt“ (nach einem Zitat von Franz Josef Strauß) dem Wirken aller sieben bayerischen Ministerpräsidenten der Jahre 1945 bis 1993 mit ihren insgesamt 18 Kabinetten widmet. Die Konzeption der Ausstellung, in der die schriftlichen Nachlässe der einzelnen Ministerpräsidenten im Mittelpunkt stehen sollten, gab Gelegenheit zu einer vorbildlichen Kooperation staatlicher und privater Leihgeber. Das Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung als Mitveranstalter stellte Dokumente aus den dort verwahrten Nachlässen der Ministerpräsidenten Hanns Seidel, Alfons Goppel und Franz Josef Strauß zur Verfügung. Bei den Sequenzen

über die ersten drei Ministerpräsidenten Fritz Schäfer, Wilhelm Hoegner und Hans Ehard wurde auf deren Nachlässe im Bundesarchiv, im Institut für Zeitgeschichte bzw. im Bayerischen Hauptstaatsarchiv zurückgegriffen. Für den Abschnitt über Ministerpräsident Max Streibl konnte der noch im Privatbesitz der Familie befindliche Nachlass ausgewertet werden.

Zur Ausstellung ist als Nr. 13 der von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebenen Reihe „Kleine Ausstellungen“ ein Katalog erschienen, der neben Kurzporträts und Beschreibungen der über 200 Exponate auch den Aufsatz „Zur Geschichte des Amtes des Bayerischen Ministerpräsidenten“ von Prof. Dr. Ferdinand Kramer (Katholische Universität Eichstätt) enthält.

Nach der Präsentation mit den Originalen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (bis 11. Februar 2000) wurde die Ausstellung zu einer Wanderausstellung umgestaltet. Vom 5. bis 20. April wurde sie in den Räumen des Staatsarchivs Würzburg in der Festung Marienberg gezeigt. Nächste Station ist die Abteilung Lastenausgleichsarchiv des Bundesarchivs in Bayreuth (Juli 2000). (St)

Rege Ausstellungstätigkeit der Staatlichen Archive Bayerns

Der folgende Beitrag bietet einen knappen Überblick über die seit Erscheinen von Nr. 41 der NACHRICHTEN in den staatlichen bayerischen Archiven gezeigten sowie die aus ihren Beständen erarbeiteten Ausstellungen. Zu fast allen Ausstellungen erschienen Kataloge oder Begleitbücher. Die bibliographischen Nachweise dazu finden sich bei den Neuerscheinungen (S. 20 ff.).

Ausstellungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Polen, Deutsche und Kaschuben, 28.11.1997–16.1.1998

Diese Wanderausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Ost- und Westpreußenstiftung e.V. veranstaltet. Die Konzeption lag beim Brüder-Grimm-Museum, Kassel, und dem Herder-Institut, Marburg. Anhand eindrucksvoller Schwarzweißfotos konnten die Besucher sich Alltag, Brauchtum und Volkskultur auf dem Gut Hochpaleschken in Westpreußen um 1900 vor Augen führen lassen.

Wirtschaftsminister Anton Jaumann (1927–1994), 6.12.1997–23.1.1998

Bereits kurz nach dem Erwerb des Nachlasses des langjährigen bayerischen Wirtschaftsministers Anton Jaumann (vgl. NACHRICHTEN Nr. 41/1997) konnte mit über 150 Dokumenten aus diesem Bestand ein Lebensbild des Politikers präsentiert werden. Es

zeichnete den Einsatz des Landtagsabgeordneten (1958–1990) des Wahlkreises Donauwörth/ Nördlingen (dann: Donau-Ries) für seine schwäbische Heimat nach. Vor diesem Hintergrund vollzog sich sein politischer Aufstieg vom Generalsekretär der CSU (1963–1966) über den Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen (1966–1970) zum Wirtschaftsminister. 18 Jahre stand Jaumann dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr vor (1970–1988). In dieser Zeit setzte er in vielen Bereichen (Mittelstands-, Energie- und Verkehrspolitik) wichtige neue Akzente. (St)

Altbayerische Flusslandschaften an Donau, Lech, Isar und Inn, 24.6.–16.8.1998

Die in den öffentlichen Archiven überlieferten Karten und Pläne haben als historische Dokumente der Verwaltungsarbeit, Rechtsprechung und Politik eine weit über das lediglich Topographische hinausgehende Aussagekraft. Mit über 100 handgezeichneten Karten seit dem 16. Jahrhundert gab die Ausstellung konkrete, anschauliche und auch künstlerisch reizvolle Einblicke in die altbayerische Lebenswirklichkeit vor der Industrialisierung. Donau, Lech, Isar und Inn wurden schon seit der frühen Neuzeit als Bayerns Hauptflüsse betrachtet, die für das Territorium und seine Bewohner vielfältige Funktionen erfüllten. Die Ausstellung beschrieb detailliert die vier Flussläufe und die von ihnen geprägten Landschaften, schilderte

aber auch für alle Flüsse gemeinsam geltende Aspekte wie ihre Bedeutung für Wirtschaft und Verkehr, ihre Stellung in Recht und Verwaltung sowie ihre Rolle als Objekte von Kunst und Technik. (Fz)

Der bayerische Kurfürst Max Emanuel in Brüssel, 22.7.–30.9.1998

Mit dieser Ausstellung zu Politik und Kultur Europas um 1700 wurde die Rolle Max Emanuels in Brüssel als Statthalter der spanischen Niederlande und im Spanischen Erbfolgekrieg gewürdigt, nachdem sein Sohn, Kurprinz Joseph Ferdinand, 1698 testamentarisch zum Universalerben des spanischen Weltreichs bestimmt worden und im Februar 1699 verstorben war.

Ergänzend konnte die kleine Dokumentation „Bilder aus Kroatien und Bosnien“ mit Städte- und Landschaftsansichten aus einem im Österreichischen Staatsarchiv (Abt. Kriegsarchiv) überlieferten Tafelwerk über den Feldzug Prinz Eugens von 1697 nach Bosnien und Sarajewo gezeigt werden, die der Kroatische Familienkreis e.V., München, veranlasst hatte.

1648 – 1748 – 1848 – 1948. Stationen bayerischer und deutscher Geschichte, 22.10.–20.12.1998

Anlass der Ausstellung waren die sich 1998 jährenden Ereignisse von 1648, 1748, 1848 und 1948, die auch das Rahmenthema für den bayerischen Schülerwettbewerb von 1998 boten. Die Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück 1648 beendeten den Dreißigjährigen Krieg, der Friede von Aachen 1748 stellte endgültig klar, dass Bayern der Aufstieg zu einer europäischen Großmacht nicht gelungen war, 1848 war das Jahr der Revolutionen in Europa und 1948 das für den staatlichen und wirtschaftlichen Neubeginn Deutschlands so wichtige Jahr. Erstmals konnten Texte und Bilder aus dem Ausstellungskatalog ins Internet gestellt werden, um interessierten Besuchern eine intensive Vor- oder Nachbereitung zu ermöglichen. Die Ausstellung wurde von vielen Schulklassen besucht.

Deutsche Jüdische Soldaten. Von der Epoche der Emanzipation bis zum Zeitalter der Weltkriege, 9.6.–6.7.1999

Diese Wanderausstellung wurde vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Moses Mendelssohn-Zentrum, Potsdam, und dem Centrum Judaicum, Berlin, erarbeitet. Mitveranstalter für die Präsentation in München war die Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V. Zum ersten Mal seit dem späten Mittelalter dienten jüdische Soldaten in den napoleonischen Kriegen in deutschen Armeen, im Ersten Weltkrieg standen über 100.000 jüdische Soldaten – oftmals als Freiwillige – unter deutschen Fahnen. Die Verbindung von Militarismus und Antise-

mitismus führte dann jedoch zu einer Ausgrenzung, die nach 1933 in die Vernichtung überging. Die Ausstellung zeichnet diese Entwicklung nach. Sie wurde ergänzt durch eine Sequenz „Jüdische Soldaten in Bayern“, die die Abteilung Kriegsarchiv des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zusammengestellt hatte.

Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann (1795–1868), 12.10.–26.11.1999

Das „Genie im Dienste der bayerischen Könige“ wurde in einer gemeinsam mit dem Sparkassenverband Bayern und Manfred Pix veranstalteten Ausstellung einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Die Dokumentation schilderte anschaulich Hermanns Biographie und seine breit gefächerte berufliche Tätigkeit: Hermann war Wissenschaftler und Universitätslehrer, Parlamentarier, hoher Beamter, enger Vertrauter und Berater der bayerischen Könige Ludwig I. und Max II. Zwischen 1832 und 1838 arbeitete er in Reformkommissionen für das technische und gewerbliche Unterrichtswesen, das Armen- und Sparkassenwesen und die amtliche Statistik mit, von 1839 bis 1868 war er Leiter des „Statistischen Bureaus“. Diese Ausstellung wird als Wanderausstellung noch in anderen bayerischen Städten zu sehen sein.

Marianne und Germania in der Karikatur (1550–1999), 3.3.–28.4.2000

Diese Interréseaux-Wanderausstellung des Institut Français und des Goethe-Instituts, konzipiert von Prof. Dr. Ursula E. Koch (Institut für Kommunikationswissenschaften der LMU München), ist in Frankreich und Deutschland schon an verschiedenen Orten präsentiert worden. In München wurde sie in Zusammenarbeit mit dem genannten Universitätsinstitut, der Montgelas-Gesellschaft zur Förderung der bayerisch-französischen Zusammenarbeit und dem Institut Français de Munich gezeigt. Rund 100 Karikaturen zum deutsch-französischen Verhältnis von Karikaturisten wie Daumier, Steinlen, Gulbransson, Plantu, Behrendt und Lang waren zu sehen. Der Schwerpunkt lag auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Die Ausstellung war auch Teil des Kolloquiums „Das Lachen der Völker. Universalität und Relativität der humoristisch-satirischen Pressezeichnung“.

In der Abteilung Kriegsarchiv des Bayerischen Hauptstaatsarchivs konnten drei kleine Ausstellungen gezeigt werden: „Soldaten als Berufsgeographen und Hobbyethnologen“ (Februar–April 1998), „Der Hias – ein feldgraues Spiel“ (August–September 1998) und „Reserveoffiziere in Prinzregentenzeit und Erstem Weltkrieg“ (Oktober–Dezember 1998).

Zusammen mit dem Haus der Bayerischen Geschichte trugen die Staatlichen Archive Bayerns die Landesausstellung 1999 „Bayern & Preußen & Bay-

erns Preußen“. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv und die Staatsarchive Bamberg, Coburg, Nürnberg und Würzburg konnten durch die Ausleihe zahlreicher Archivalien vor allem wittelsbachischer, brandenburg-ansbachischer und brandenburg-bayreuthischer Provenienz und durch intensive Mitarbeit am Ausstellungskatalog zum Erfolg dieser Schau nicht unwesentlich beitragen, die in Berlin und Kulmbach gezeigt wurde. Der Ausstellungskatalog kann beim Haus der Bayerischen Geschichte oder im Buchhandel erworben werden.

Ausstellungen im Staatsarchiv Augsburg

Aus Anlass der Präsentation von Heft 5 der im Rahmen der „Regesta Imperii“ erscheinenden Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern („Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken im Regierungsbezirk Schwaben“) im Staatsarchiv Augsburg wurden dort „*Schwäbische Urkunden Kaiser Ludwigs (1314–1347)*“ in einer kleinen Ausstellung gezeigt (25.2.–31.3.1999). Darunter befand sich auch die letzte überlieferte Urkunde des Kaisers, die zwei Tage vor seinem Tod ausgefertigt wurde.

Zum 450. Gründungsjubiläum erarbeiteten die Studienbibliothek Dillingen und das Staatsarchiv Augsburg die Ausstellung „*450 Jahre Universität Dillingen (1549–1999)*“, die in Dillingen (11.6.–9.7.1999) und Augsburg (14.10.–5.11.1999) gezeigt wurde. Anhand zahlreicher Originale und Reproduktionen wurden die Gründung der Universität und das universitäre und studentische Leben in Dillingen bis zur Auflösung der Hochschule 1803 nachgezeichnet.

Ausstellungen im Staatsarchiv Bamberg

„*Adelige Familie in Franken. Zeugnisse für Familien- und Standesbewusstsein aus dem Schlossarchiv Mitwitz*“ (3.2.–18.3.1998) wurde zur Amtseinführung von Dr. Werner Wagenhöfer als Leiter des Staatsarchivs Bamberg erarbeitet. Zugleich sollte die Präsentation Einblick gewähren in das kurz zuvor für das Staatsarchiv Bamberg erworbene Archiv der Freiherren von Mitwitz (vgl. NACHRICHTEN Nr. 41/1997). Das Spektrum der gezeigten Archivalien deckte die Bereiche adelige Familientradition und Familienpolitik, adeligen Lebenslauf, adelige Gesellschaft und Kultur sowie Adelswelt und dörfliche Kultur im 19. Jahrhundert ab.

Zum 1. Bayerischen Archivtag in Bamberg (11.–13.6.1999) setzte sich das Staatsarchiv Bamberg in der kleinen Schau „... *gediegene Pracht und glückliche Gruppierung der einzelnen Gebäudeteile* ...“ mit den Bedingungen moderner Archivarbeit in einem

Archivzweckbau der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auseinander.

Die Ausstellung „*Fremdarbeiter in Oberfranken 1940–1945*“ (11.4.–19.5.2000), konzipiert aus Anlass der Amtseinführung von Dr. Rainer Hambrecht als Vorstand des Staatsarchivs Bamberg, wollte einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Entschädigung der Zwangsarbeiter leisten und auf die einschlägigen Quellen zur Erforschung dieses Themas hinweisen.

Gemeinsam mit der Staatsbibliothek Bamberg und dem Historischen Museum Bamberg zeichnete das Staatsarchiv für die Ausstellung zur 350-Jahrfeier der dortigen Otto-Friedrich-Universität „*Haus der Weisheit*“ (26.4.–28.6.1998) verantwortlich.

Zur Erinnerung an die „Bamberger Verfassung“ von 1919 veranstalteten Stadtarchiv und Staatsarchiv Bamberg unter dem Titel „*Räterepublik oder parlamentarische Republik*“ eine Gemeinschaftsausstellung (23.9.–19.11.1999), bei der auch bedeutende Archivalien aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv gezeigt wurden.

Ausstellungen im Staatsarchiv Coburg

1841 und 1842 bereiste der englische Maler Douglas Morison (1814–1847) Coburg und Gotha. Seine Eindrücke veröffentlichte er in 13 Farblithographien, die das Staatsarchiv Coburg mit weiteren Dokumenten unter dem Titel „*Burgen und Schlösser der Herzöge von Sachsen-Coburg und Gotha. Romantische Ansichten*“ ausstellte (1.4.–15.5.1998).

Über „*Johann Strauß. Bürger des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha*“ stellten das Thüringische Staatsarchiv Gotha und das Staatsarchiv Coburg zum Johann-Strauß-Gedenkjahr eine Ausstellung zusammen (Präsentation in Coburg 26.7.–3.9.1999).

Ausstellung im Staatsarchiv München

Mit der im Rahmen der Fachausbildung an der Bayerischen Archivschule erarbeiteten Ausstellung „*Protest oder ‚Störung‘? Studenten und Staatsmacht in München um 1968*“ (28.10.1999–14.1.2000) bildete erstmals die jüngste Zeitgeschichte das Thema einer Ausstellung. Die „Schauplätze“ von 1968, „Universität“, „Straße“ und „Gericht“, wurden anhand von Archivalien nachgezeichnet. Mit einigen ausgewählten polizeilichen Filmdokumenten (die per Videorekorder vorgeführt wurden) konnten sich die Besucher die damalige Situation direkt vor Augen führen lassen. (Ph)

Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs über „Bayern und Frankreich“ in Limoges

Vom 29. Mai bis 30. Juni 2000 ist das Bayerische Hauptstaatsarchiv in der südwestfranzösischen Stadt Limoges mit einer Ausstellung unter dem Titel „Bayern und Frankreich. Schlaglichter auf ein Jahrtausend wechselvoller Beziehungen“ zu Gast. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Montgelas-Gesellschaft zur Förderung der bayerisch-französischen Zusammenarbeit e.V. erarbeitet und wird im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Rendez-vous avec la Bavière“ gezeigt. Diese – unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten stehenden – in den französischen Regionen Languedoc-Roussillon, Limousin, Midi-Pyrénées und Provence-Alpes-Côte-d’Azur durchgeführten Veranstaltungen (Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen, Symposien usw.) haben das Ziel, die bayerisch-französischen Beziehungen weiter auszubauen und zu vertiefen und

insbesondere der bereits bestehenden Kooperation zwischen dem Freistaat und den genannten südfranzösischen Regionen neue Impulse zu verleihen. Der Themenbogen der Archivalienausstellung in Limoges reicht von frühmittelalterlichen „französisch-bayerischen“ Heiligen (Korbinian, Leonhard) über Heiratsverbindungen, politische Allianzen und Bündnisse der Neuzeit (vor allem napoleonische Zeit) sowie Beziehungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet hin bis zu den jüngsten partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Bayern und Frankreich. Die Ausstellung ist zweisprachig angelegt, der französische Titel lautet: „La France et la Bavière. Coups de projecteur sur un millénaire de relations mouvementées“. Der Katalog mit vielen farbigen Abbildungen erscheint in der Reihe „Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen“ als Band 14. (L)

Millenniums-Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Bayerischen Staatsbibliothek: „Schrift-Stücke“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bayern 2000 – Erbe und Auftrag“ wurde vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek die Ausstellung „Schrift-Stücke. Informationsträger aus fünf Jahrtausenden“ erarbeitet, die vom 19. Juli bis zum 20. September in beiden Häusern gezeigt wird: Als eine der größten kulturellen Erbschaften der Menschheit bedurfte die menschliche Wissenschaft und menschliche Erfahrung tradierende, sich aus Bildern herausentwickelnde „Schrift“ seit jeher eines dauerhaften Werkzeugs, das als Beschreibstoff zeitüberdauernder Träger für das kulturelle Gedächtnis der Menschheit ist. In einem ersten in den Ausstellungsräumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an der Ludwigstraße gezeigten Teil werden diese Beschreibstoffe in ihrer großen Bandbreite sowohl in materialkundlicher als auch kulturgeschichtlicher Hinsicht einzeln vorgestellt. Die Palette reicht von Stein und Ton über Metall, Holz, Bein, Wachs, Textil, Papyrus, Palmblatt, Leder, Pergament, Papier bis zu den heutigen digitalen Medien. Eine Reihe von Beispielen stammt auch aus entfernten Kulturkreisen (indianisches Nordamerika, naher und ferner Osten, Südostasien). Unter den zum Teil noch nie ausgestellten Objekten befinden sich meso-

potamische Keilschrifttafeln, ägyptische Hieroglyphen, auf einer Büffelrippe eingeritzte Schriften aus Sumatra ebenso wie antike Papyri und mittelalterliche Prachthandschriften, berühmte Pergamenturkunden mit goldenen Bullen und eine auf ein seidenes Taschentuch gedruckte militärische Instruktion sowie das berühmte Stofftransparent „Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren“, das zur markantesten Parole der 68er Studentenprotestbewegung wurde, um nur einige Beispiele zu nennen.

Der zweite Teil der Ausstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek zeichnet den Weg vom „Bild zur Schrift“ weltweit nach. Bilder, Zeichen und Schriften aus China, Tibet, Indonesien, Australien werden ebenso gezeigt wie berühmte abendländische Handschriften und Drucke (z.B. ein Purpurevangeliar des 9. Jahrhunderts und das Gebetbuch Kaiser Maximilian mit den Federzeichnungen Albrecht Dürers).

Der Katalog bringt auf 264 Seiten neben eingehenden Objektbeschreibungen den größten Teil der 237 Exponate in farbigen Abbildungen (erhältlich ab 19. Juli zum Preis von voraussichtlich ca. 40 DM in der Ausstellung, über das Bayerische Hauptstaatsarchiv, die Bayerische Staatsbibliothek oder den Buchhandel). (L)

Ausstellung des Staatsarchivs Nürnberg zum 950-jährigen Jubiläum der Stadt Nürnberg

Am 16. Juli 2000 jährt sich zum 950. Mal die früheste Erwähnung Nürnbergs („Norenberc“) in einer Urkunde Kaiser Heinrichs III. Anlass zu deren Ausfertigung gab die Freilassung einer Frau namens Sigena aus der Leibeigenschaft. Im Rahmen des Stadtjubiläums wird das Staatsarchiv Nürnberg vom 16. September bis zum 12. November 2000 auf der Kaiserburg in Nürnberg eine große Ausstellung präsentieren.

Anhand zahlreicher herausragender Archivalien soll die Geschichte der Reichsstadt bis zu ihrem Übergang an Bayern 1806 dokumentiert werden. Nach einer Einführung in die Topographie und einem allgemeinen historischen Abriss widmen sich acht weitere

Sequenzen den Themen Stadtherrschaft, Kanzlei und Archiv, Gesellschaft und Alltag, Religiosität, Wissenschaft und Kunst, Handel und Handwerk, Landgebiet, Ende der Reichsstadt.

Zur Ausstellung erscheint ein wissenschaftlicher Katalog mit ausführlicher Kommentierung und Abbildung aller ca. 150 Exponate. Führungen für Gruppen – auch Schulklassen – werden angeboten. Informationen können über das Staatsarchiv Nürnberg, Archivstr. 17, 90408 Nürnberg, Telefon 09 11-9 35 19 21, Telefax 09 11-9 35 19 99, sowie über das Internet (<http://www.gda.bayern.de>) erfragt werden.

(Fl)

Archiv des Bayerischen Senats jetzt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Der Bayerische Senat wurde durch die bei einem Volksentscheid mit großer Mehrheit angenommene Verfassung von 1946 ins Leben gerufen. Ebenfalls per Volksentscheid wurde er mit Wirkung zum 31. Dezember 1999 wieder abgeschafft. Wie der Bayerische Landtag führte der Senat ein eigenes Archiv, das zusammen mit dem Registraturgut de jure zum 1. Januar 2000 an das Bayerische Hauptstaatsarchiv übergegangen ist. Nach der Aussonderung von Mehrfach- und Routineschriftgut wird bis Ende Juni der Umzug eines Bestandes von ca. 600 laufenden Metern vom Maximilianeum, dem bisherigen gemeinsamen Amtssitz von Senat und Landtag, in das Hauptstaatsarchiv abgeschlossen sein.

Zentraler Bestandteil des Senatsarchivs sind die durch Register und Karteien erschlossenen Parlamentaria im engeren Sinne: Originalprotokolle der Ausschüsse und Führungsgremien, Akten zu Anträgen und Gesetzesvorhaben. Hinzu kommt das Schriftgut des Senatsamts als zugehöriger Verwaltungseinheit.

Ihm oblagen die Betreuung der Senatsmitglieder, die Durchführung der Wahlen und die Vertretung des Senats nach außen; daneben war es für innere Angelegenheiten (Organisation, Personal, Haushalt) zuständig. Einen eigenen Teilkomplex bildet schließlich das vom Senatsarchiv gesammelte Dokumentationsgut (Presseauschnittarchiv, Foto-, Tonband- und Videosammlung, Handbücherei, Sammlung amtlicher Druckschriften, Gemälde und Kunstgegenstände, die von Senatsmitgliedern geschaffen oder dem Senat geschenkt worden sind).

Für die Benützung stehen nach der räumlichen und organisatorischen Eingliederung in das Hauptstaatsarchiv als erstes die Sitzungsprotokolle sowie die Unterlagen zu den Gesetzgebungsverfahren, das Presseauschnittarchiv, die Handbücherei sowie die Senatsdokumentation zur Verfügung. Die Foto-, Tonband- und Videobestände werden eingeschränkt nach dem jeweiligen Erschließungszustand benützbar sein.

(Schmö)

Kostbarer Urkundenfund in St. Michael in München

Um die Jahreswende 1996/97 wurden im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Ausstellung „Rom in Bayern. Kunst und Spiritualität der ersten Jesuiten“ in der Kirche St. Michael in München über 100 Urkunden aus der Zeit von 1558 bis um 1800 aufgefunden, die der Geschichtswissenschaft bisher als verschollen galten. Etwa die Hälfte dieses Bestandes machen Reliquienauthentiken aus, vor allem aus der Bau- und Einrichtungszeit von St. Michael (1580–1600). Darunter befinden sich kostbar illuminierte

Prunkurkunden aus Rom über so genannte Katakombenheilige, deren Gebeine damals nach St. Michael überführt wurden. Weitere Gruppen bilden Ablassurkunden, Urkunden zur Gründung und zum Bau von St. Michael sowie Bestätigungen von Wunderheilungen am Ignatiusaltar, darunter ein bisher unbekannter Kupferstich, der das Kircheninnere von St. Michael zeigt.

Die neu entdeckten Urkunden gehören zweifelsfrei zum Archiv des früheren Jesuitenkollegs St. Michael,

was durch ein dort im Jahr 1734 angelegtes Findbuch nachgewiesen werden konnte. Die Dokumente scheinen bei Aufhebung des Ordens 1773 vom Hauptbestand, der über 3200 Urkunden umfasst, abgetrennt und in der Kirche selbst aufbewahrt worden zu sein.

Weil die Kirche St. Michael samt Inventar Staatseigentum ist, wurden die Urkunden in das Bayerische Hauptstaatsarchiv überführt und dort mit dem Hauptbestand („München-Jesuiten Urkunden“) vereinigt.
(W)

Archive der Gräflichen Familien Arco-Zinneberg und Preysing-Lichtenegg-Moos im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Im Herbst 1999 übergab Maria Theresia Gräfin von und zu Arco-Zinneberg ihr in Schloss Moos bei Plattling liegendes Familienarchiv unter Eigentumsvorbehalt dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Das Archiv, bestehend aus Dokumenten der gräflichen Familien Preysing-Lichtenegg-Moos und Arco-Zinneberg, umfasst ca. 42 laufende Meter Schrift- und Fotomaterial sowie mehrere großformatige Stammtafeln und Pläne.

Die in Moos ansässige Linie der Grafen von Preysing starb 1940 mit Kaspar Graf von Preysing (*1919) aus. Alleinerbin wurde seine 1922 geborene Schwester Maria Theresia, die in erster Ehe 1940 Ludwig Graf von Arco-Zinneberg (1913–1942) und nach dessen Soldatentod in Russland 1943 seinen Bruder Ulrich-Philipp Graf von Arco-Zinneberg (1917–1980) heiratete.

In Moos lagerten folglich die Archive beider gräflichen Familien, wobei das Hofmarksarchiv bereits in den 70er-Jahren im Staatsarchiv Landshut deponiert wurde. Die Familienarchive, die vorwiegend Schriftgut aus dem 19. und 20. Jahrhundert umfassen, enthalten im Wesentlichen die Nachlässe einzelner Fa-

milienmitglieder, vor allem Korrespondenzen und Fotografien. Als herausragende Beispiele seien erwähnt der Nachlass von Gundelinde Gräfin von Preysing, geb. Prinzessin von Bayern (1891–1983, Tochter König Ludwigs III.), die Original-Unterlagen der Ahnfrau der Linie Arco-Zinneberg, Maria Leopoldine, verwitwete Kurfürstin von Bayern, geb. Erzherzogin von Österreich-Este (1776–1848), die in zweiter, morganatischer Ehe Ludwig Graf von Arco (1773–1854) heiratete, sowie der Nachlass von Max von Arco-Zinneberg (1908–1937), der als Rennfahrer und Flieger von sich reden machte, mit Dokumenten zu den Anfängen des Motor- und Flugsports. Daneben finden sich auch aufschlussreiche ältere Stücke wie z.B. das eigenhändige Reisetagebuch eines Grafen Preysing aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Die Familienarchive wurden nach der Übernahme in die Bestände Preysing-Lichtenegg-Moos und Arco-Zinneberg aufgeteilt und werden als solche getrennt bearbeitet. Die Benützung erfolgt künftig vorbehaltlich der Zustimmung von Maria Theresia Gräfin von und zu Arco-Zinneberg.
(K)

Nachlass des bayerischen Verkehrsministers Heinrich von Frauendorfer im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Der am 27. September 1855 in der Oberpfalz geborene Heinrich (seit 1908 Ritter von) Frauendorfer war erster bayerischer Verkehrsminister. Sein erstes Ministeramt übte er nach Errichtung eines selbständigen Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten von 1904 bis 1912 aus. Nach der Revolution von 1918 stellte er seinen Sachverstand der Regierung Eisner und den Folgekabinetten zur Verfügung. Nachdem auf Grund der Weimarer Verfassung Bayern seine Verkehrshoheit an das Reich hatte abtreten müssen, fiel ihm 1920 die Aufgabe zu, sein eigenes Ministerium aufzulösen. Wegen dieses zweiten Ministeramts wurde Frauendorfer von seinen politischen Gegnern als „Eisners Gesinnungsgenosse“ und „Landesverräter“ diffamiert. Nach einer beispiellosen Pressekam-

pagne beging Frauendorfer am 22. Juli 1921 Selbstmord.

Der vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv erworbene Restnachlass des Ministers gibt einige Aufschlüsse über seinen tragischen Tod. Er enthält die einschlägigen Presseauschnitte, Frauendorfers letzten Willen und seinen Abschiedsbrief. Daneben bietet das Tagebuch seiner Ehefrau, der Malerin Helene Frauendorfer-Mühlthaler, eine minutiöse und dichte Schilderung der letzten Tage Frauendorfers. Ergänzt wird dieses Material durch weitere persönliche Dokumente (darunter das prunkvoll ausgefertigte Adelsdiplom). Aus Frauendorfers Amtszeit als Minister sind nur wenige Unterlagen vorhanden, so genannte Handakten fehlen.
(St)

Nachlass des bayerischen Diplomaten Franz Gabriel Graf von Bray im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Das im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrte vielfältige und umfangreiche Quellenmaterial zu der für die bayerische Geschichte so wichtigen Umbruchphase von 1799 bis 1815 konnte durch wertvolle Schriftstücke aus dem Nachlass des bayerischen Diplomaten Franz Gabriel Graf von Bray (1765–1832) ergänzt werden. Der im französischen Rouen als Chevalier de Bray geborene Adelige hatte als Vertreter des Malteserordens am Rastatter Kongress (1797/98) teilgenommen, bevor er sich 1799 in die Dienste des bayerischen Kurfürsten und nachmaligen Königs Max I. Joseph begab. In der Folge vertrat er die Interessen Bayerns als Gesandter in St. Petersburg, London, Berlin, Paris und Wien und genoss als außenpolitischer Berater das Vertrauen nicht nur des Ministers Montgelas, sondern auch des Kronprinzen und späteren Königs Ludwig I.

Das Schriftgut, das von einer Angehörigen der belgischen Seitenlinie der Familie erworben wurde, um-

fasst einige Handschreiben des Kronprinzen Ludwig und des Königs Max I. Joseph, weitere Korrespondenzen ab etwa 1800, Materialien zum Rastatter Kongress (1797/98) und zum Frieden von Lunéville (1801) sowie eigenhändige Entwürfe zu den Gesandtschaftsberichten, die Bray 1802 aus Berlin nach München geschickt hatte.

Für die Forschung von besonderem Interesse dürften einige Briefe Ludwigs an den Gesandten in St. Petersburg sein, in denen der Kronprinz außer über Kunst- und Bauprojekte auch über seine seit vielen Jahren abgesprochene Ehe mit der russischen Großherzogin Katharina, der Tochter des Zaren Paul, schreibt. Den Heiratsplänen wurde von Napoleon auf dem Erfurter Fürstentag im Oktober 1808 abrupt ein Ende gesetzt, da der Franzose eine dynastische Verbindung zwischen Bayern und Russland nicht wünschte. (L)

„Nachlass“ von Ministerialdirektor Dr. Karl Böck im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Im November 1999 hat Ministerialdirektor a.D. Dr. Karl Böck, der ehemalige Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (1969–1981), dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv den vierten und vorläufig letzten Teil seines privaten Schriftgutmaterials überantwortet. Neben umfangreichen Korrespondenzen, Sachakten, Redemanuskripten, anderen eigenen Publikationen und Materialsammlungen dokumentieren die Unterlagen nicht nur die amtliche Arbeit in den Bereichen des Schul- und Hochschulwesens, sondern auch die ehrenamtlichen Tätigkeiten und die im Ruhestand ungebrochenen Aktivitäten Dr. Böcks im Rahmen breiter bildungspolitischer

Bestrebungen, von denen beispielsweise die fortdauernden Beziehungen Bayerns zur Volksrepublik China und zur Türkei sowie die Beteiligung an der Einrichtung des Seniorenstudiums an der Ludwig-Maximilians-Universität München seit 1985 zeugen.

Mit den Abgaben der Jahre 1981, 1992 und 1993 umfasst der „Nachlass Böck“, zu dem ein Findbuch vorliegt, nunmehr 166 Akteneinheiten. Die Benützung des Nachlasses bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung Dr. Böcks. Sie wird im Einzelfall durch das Bayerische Hauptstaatsarchiv beantragt. (La)

Archiv Johannes Segieth im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Mit der Museumsgeschichte und dem Ausstellungswesen der letzten Jahrzehnte eng verbunden ist der Name des Ausstellungsgestalters Johannes Segieth, dessen Archiv 1998 vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv erworben wurde. Segieth, dessen Gesamtwerk die Präsentation und Einrichtung von nahezu 300 Ausstellungen und Museumsräumlichkeiten vornehmlich in Bayern, aber auch außerhalb (z.B. Pelizaeus-Museum Hildesheim) umfasst, hat vom Ende der

50er- bis in die 90er-Jahre hinein das Erscheinungsbild herausragender Ausstellungen bestimmt.

Sein Archiv, das aus ca. 5000 Architekturplänen, 1,70 laufenden Metern Akten und über 1200 Lichtbildern besteht, dokumentiert in besonderer Dichte seine Arbeiten für das Münchener Haus der Kunst, das Stadtmuseum München und die Prähistorische Staatssammlung. (La)

Nachlass Alexander Macco im Staatsarchiv Bamberg erschlossen

Der in Creglingen geborene Historien- und Porträtmaler Alexander Macco (1767–1849) hatte nach längeren Aufenthalten in Rom sowie an verschiedenen europäischen Fürstenhöfen (London, Weimar, Berlin) die letzten Jahre seines Lebens in Bamberg verbracht. Im dortigen Staatsarchiv befindet sich ein nunmehr neu erschlossener Bestand (ca. 3 laufende Meter) mit Schrift- und Bildmaterialien zu Macco und seiner Familie.

Albrecht Macco, Bergassessor a.D. und Urgroßneffe Alexander Maccos, und seine Frau Ida hatten zwischen 1934 und 1963 in mehreren Etappen Originale aus dem Familienarchiv, Sammlungsgut und Aufzeichnungen Albrecht Maccos zur Familiengeschichte sowie zu Leben und Werk des Malers dem Staatsarchiv Bamberg überlassen.

Die aus der Sammel- und Forschungstätigkeit Albrecht Maccos resultierende Überlieferung konzentriert sich auf Alexander Macco, seine Brüder sowie seinen Vater Johann Friedrich Macco (1730–1816), der als markgräflich-brandenburgischer, dann königlich-preußischer Beamter in Creglingen und Uffenheim tätig war. Hervorzuheben sind drei kunstvolle Stammbücher des frühen 19. Jahrhunderts, die (in Abschrift vorhandene) Autobiographie Alexander Maccos sowie umfangreiche Korrespondenzen, die dessen Beziehungen zur politischen und geistigen Elite des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts dokumentiert. Daneben enthält der Nachlass auch Vorarbeiten Albrecht Maccos zu einer Biographie und einem Werkkatalog des Malers. (Ru)

Familienarchiv Wilhelm Frhr. von Reitzenstein als Depot im Staatsarchiv Bamberg

Zu den jüngeren Neuzugängen des Staatsarchivs Bamberg zählt das auf Wunsch des Eigentümers so bezeichnete Depot „Wilhelm Frhr. von Reitzensteinsches Familienarchiv“. Es handelt sich dabei um das Ergebnis der genealogischen und lokalhistorischen Forschungen des Wilhelm Freiherrn von Reitzenstein (1865–1935).

Im Einzelnen enthält das Archiv Notizen zu fränkischen Adelsfamilien, Abschriften aus Archivalien,

Regesten und Stammtafeln sowie ortsgeschichtliche Aufzeichnungen und Originaldokumente (Urbare, Kaufverträge, Lehenbriefe) zum Rittergut Reitzenstein. Der Bestand, der aus insgesamt 158 Einheiten mit einem Umfang von ca. 4,1 laufenden Metern besteht, wurde inzwischen geordnet und verzeichnet und steht der Forschung nunmehr zur Benützung zur Verfügung. (Nö)

Fischerzunftarchivalien als Depot im Staatsarchiv Bamberg

Die Fischerzunft Würzburg e.V. hat eine kleine Gruppe von Archivalien unter Eigentumsvorbehalt dem Staatsarchiv Bamberg zur Archivierung übergeben. Bei diesem Schriftgut, das Urkunden (die älteste von 1385), Zinsbücher, Rechnungsmanuale sowie gedruckte Fischereimandate des 15. bis 19. Jahrhunderts umfasst, handelt es sich um Reste des alten Zunftarchivs, welches ursprünglich in den beiden Zunftladen aufbewahrt wurde. Im ausgehenden 19. Jahrhundert führten wirtschaftliche Probleme zu umfangreichen Archivalienverkäufen. 51 Urkunden (vgl. Bayerische Archivinventare 38), das 1510 angelegte Innungsbuch sowie zahlreiche Akten und nahezu alle Rechnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts gelangten auf diese Weise in den Besitz des in Bamberg ansässigen Heimatforschers und Sammlers Emil Frhrn. Marschalk von Ostheim (1841–1903), der seinen archiva-

lischen Nachlass dem damaligen Kreisarchiv Bamberg vermachte.

Eine Zusammenführung der beiden Teile des alten Zunftarchivs im Staatsarchiv Würzburg und damit in der angestammten Stadt der Fischerzunft ließ sich auf Grund verschiedener testamentarischer Verfügungen des Nachlassers nicht realisieren. Der Entscheidung der Würzburger Fischerzunft, die ihr noch verbliebenen Archivalien stattdessen im Staatsarchiv Bamberg, das auch den Nachlass Marschalk von Ostheim verwahrt, zu deponieren, ist es zu verdanken, dass eine Auswertung des Zunftarchivs nunmehr dennoch an einem Ort ermöglicht werden konnte. Grundlage für die Benützung bildet ein Findbuch, in dem beide Archivteile nach Beständen getrennt, aber unter einheitlichen Kriterien erschlossen sind. (Wa)

Akten des Landestheaters Coburg im Staatsarchiv Coburg

Das Staatsarchiv Coburg hat von der Registratur des Landestheaters Coburg eine umfangreiche Abgabe mit Akten und Rechnungsbänden aus der Zeit vom ausgehenden 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts übernommen. Die rund 1200 Archivalieneinheiten ergänzen und setzen einen bereits vorhandenen, etwa 4000 Einzelnummern umfassenden Archivbestand „Landestheater Coburg“ fort, der sich vom zweiten Viertel des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts erstreckt. Die neue Aktengruppe erlaubt breit gefächerte Forschungen sowohl zur Organisation, Ausstattung und Wirtschaftsführung des Landestheaters als auch zum künstlerischen und technischen Personal sowie zur Spielplangestaltung.

Das Coburger Landestheater war 1827 als Hoftheater durch Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha gegründet und 1840 mit einem neuen Gebäude ausgestattet worden. Je nachdem, wo sich der

herzogliche Hof befand, spielte das Ensemble in den Residenzstädten Coburg oder Gotha. Die Namen einer Reihe von bekannten darstellenden Künstlern, Musikern, Komponisten, Dramatikern und Bühnenbildnern verbanden sich bis 1918 mit dem coburg-gothaischen Theaterleben: u.a. Albert Lortzing, Franz Liszt, Charlotte Birch-Pfeiffer, Richard Wagner, Wilhelmine Schröder-Devrient, Gustav Freytag, Johann Strauß, Julius Réer, Heinrich und Max Brückner, Marie Seebach, Richard Strauss.

Nach der Revolution von 1918 verblieb das Theater auf Dauer in Coburg. Zwar verpflichtete sich die Stadt schon 1919 vertraglich zur Fortführung des nunmehrigen Landestheaters, aber die eigentliche Bestandsgarantie gab erst der Freistaat Bayern 1920 im Rahmen der Anschlussverhandlungen mit dem Freistaat Coburg. (Ham)

Archiv der Fürsten von Wrede neu erschlossen

Das im ehemaligen Deutschordensschloss und Landkomturssitz Ellingen untergebrachte Archiv der Fürsten von Wrede wurde 1996 in das Staatsarchiv Nürnberg überführt, um es dort im Rahmen der Adelsarchivpflege neu zu ordnen und zu verzeichnen. Die Maßnahme war nötig geworden, nachdem die in den 1920er-Jahren geschaffene Ordnung am Fach völlig durcheinander geraten war.

Das ca. 150 laufende Meter zählende „Fürstlich von Wrede'sche Archiv“ beinhaltet als kleinere Komplexe das Familienarchiv der Fürsten von Wrede (ca. fünf laufende Meter), das mit Schriftgut des bayerischen Feldmarschalls und Diplomaten Fürst Karl Philipp von Wrede (1767–1838) beginnt und Dokumente bis in die 1960er-Jahre enthält, sowie das Hofmarksarchiv Pähl (bei Weilheim in Oberbayern; ca. acht laufende Meter) mit Schriftgut der Freiherren von Vier-

egg als Vorbesitzer. Den weitaus größten Bestand (ca. 116 laufende Meter) bildet das Archiv der Herrschaft Ellingen, welches das eigentliche Herrschaftsarchiv mit etlichen bayerischen Vorakten aus der Zeit von 1806 bis 1815 und der Überlieferung der Gerichtsverwaltung (bis 1852) sowie das Gutsarchiv mit Schriftgut der Ökonomie-, Forst- und Brauereiverwaltung umfasst. Daneben begegnen Unterlagen aus der Zeit des Alten Reiches mit den Provenienzen „Deutscher Orden“ (Landkommende Ellingen), „Brandenburg-Ansbach“ (hauptsächlich Stiftsamt Wülzburg) und „Reichsstadt Nürnberg“ (nur Klarenamt).

Die Bearbeitung des Archivs ist inzwischen abgeschlossen. Die Bestände können vorläufig (bis zu ihrer Rückkehr nach Ellingen) im Staatsarchiv Nürnberg benützt werden. (Re)

Neufassung des Einheitsaktenplans für die bayerischen Gemeinden und Landratsämter in Vorbereitung

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und getragen von den kommunalen Spitzenverbänden erarbeitet derzeit eine Neufassung des Einheitsaktenplans (EAPI). Die Arbeitsgruppe besteht aus erfahrenen Registratoren von Landratsämtern und Gemeinden sowie Vertretern der Spitzenverbände. Vorausgegangen war, dass das Innenministerium im Zuge der Maßnahmen zur Deregulierung und Verwaltungsver-

einfachung erwogen hatte, die Bekanntmachung über den EAPI vom 2.4.1975 (MABl S. 329) aufzuheben. Die Generaldirektion konnte sich aufgrund ihrer Erfahrungen diesen Überlegungen nicht anschließen, da Kommunen und Landratsämter nahezu flächendeckend den EAPI verwenden.

Der Bedarf an vierstelligen Aktenzeichen im EAPI ist unbestritten, zumal verschiedene Landratsämter und Kommunen ihren Aktenplan bereits ihren Be-

dürfnissen angepasst und fortgeschrieben haben. Ziel der Arbeitsgruppe, die seit 1999 dreimal getagt hat, war es zunächst, ein einheitliches Konzept zu erarbeiten, wie der Aktenplan unter Beibehaltung der bisherigen Systematik und Struktur um eine vierte Stelle erweitert werden kann. Auf dieser Grundlage und unter Heranziehung bereits erweiterter Aktenpläne verschiedener Gemeinden und Landratsämter haben Teilnehmer der Arbeitsgruppe einzelne Hauptgruppen des EAPI überarbeitet. Aus diesen Ergebnissen wird eine kleine Redaktionsgruppe eine einheitliche EAPI-

Neufassung erstellen. Dabei müssen auch die Eingliederungen der früher selbstständigen Gesundheits- und Veterinärämter in die Landratsämter berücksichtigt werden; zudem muss die Begrifflichkeit modernisiert werden. Diese Neufassung wird dann der gesamten Arbeitsgruppe zur Stellungnahme vorgelegt werden, bevor sie den Spitzenverbänden offiziell zugeleitet wird. Als weiterer Schritt ist geplant, den fortgeschriebenen EAPI um einen Fristen- und Bewertungskatalog vor allem für die Landratsämter zu erweitern. (Ks)

Dienstbesprechung mit den Archivpflegern der Gerichte und Staatsanwaltschaften im Bezirk des Oberlandesgerichts München

Die Bekanntmachung zur Aussonderung, Anbietung, Übernahme und Vernichtung von Unterlagen im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz vom 27. April 1994 (JMBl S. 71) legt fest, welche Unterlagen die Gerichte und Staatsanwaltschaften den zuständigen Archiven anbieten müssen. In dieser Bekanntmachung werden zwar im Einzelnen die hiervon betroffenen Akten aufgeführt, darüber hinaus ist jedoch zusätzlich noch die Anbietung „ersichtlich bedeutsamer Unterlagen“ vorgesehen. Die Kennzeichnung derartiger Fälle obliegt den Richtern und Staatsanwälten sowie der Geschäftsstelle.

Durch die rasche personelle Fluktuation sowohl bei den Archivpflegern als auch bei den Richtern und Staatsanwälten hat es sich als nützlich erwiesen, in regelmäßigen Abständen Dienstbesprechungen vonseiten der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken abzuhalten. Teilnehmer sind Richter und Staatsanwälte sowie Archivpfleger und Mitarbeiter der Geschäftsstellen der Amts- und Landgerichte sowie der Oberlandesgerichte.

Im OLG-Bezirk München fanden Besprechungen 1998 in der Generaldirektion, im Staatsarchiv Augsburg und im Landgericht Landshut statt. Dabei wurden zunächst die rechtlichen Grundlagen und Aufgaben der staatlichen Archive dargelegt und wesentliche Neuerungen wie z.B. der Grundsatz, dass „dauernd aufzubewahren“ nicht automatisch mit archivwürdig gleichzusetzen ist, erörtert. In intensiven Gesprächen wurden auch praktische Fragen der Aussonderung wie die Auswahl „bedeutsamer Unterlagen“, die Erstellung von Abgabeverzeichnissen, aber auch die teilweise noch ausstehenden Abgaben von Unterlagen aus der Zeit vor 1945 oder gänzlich fehlende Abgaben einzelner Verfahrensbereiche diskutiert. Zum Abschluss der Besprechungen fanden jeweils Führungen durch die Archive statt, die nicht nur die Aufbewahrung und Erschließung der Unterlagen zeigen sollten, sondern auch die Wichtigkeit einer geordneten Abgabe. (Ks)

Die Staatsarchive Bamberg und Coburg beraten oberfränkische Behörden bei der Schriftgutverwaltung

Im Dezember 1998 luden die Staatsarchive Bamberg und Coburg Verwaltungsleiter und Registratoren von Behörden der inneren Verwaltung im Regierungsbezirk Oberfranken zu einem Treffen in das Staatsarchiv Bamberg ein. Insgesamt 22 Vertreter der oberfränkischen Landratsämter sowie der Regierung von Oberfranken konnten begrüßt werden. Die Veranstaltung diente dem persönlichen Kennenlernen und dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Schriftgutverwaltung und Aktenaussonderung, um so eine einvernehmliche und auf der Kenntnis der gesetzlichen Grundlagen basierende Zusammenarbeit zwischen den Behörden der inneren Ver-

waltung einerseits und den Staatsarchiven andererseits aufrecht zu erhalten und zu vertiefen.

In einem einführenden Vortrag setzte sich zunächst Ltd. Archivdirektor Dr. Bodo Uhl mit grundsätzlichen Fragen des Tagungsthemas auseinander, wobei er die Bedeutung der Schriftgutverwaltung als wesentlicher Teilaufgabe der Verwaltung unterstrich und konkrete Maßnahmen für eine effektive Kooperation zwischen dem Registraturpersonal der Behörden und den Mitarbeitern der Staatsarchive bei der Aussonderung von staatlichem Schriftgut vorschlug. Archivoberrat Dr. Stefan Nöth referierte aus der Sicht des Staatsarchivs Bamberg über Erfahrungen bei der Aktenaussonde-

zung mit Behörden der inneren Verwaltung im Regierungsbezirk Oberfranken und sprach dabei auch allgemeine, bei allen Staatsbehörden in Bayern auftretende Probleme an. Im Anschluss daran hatten die

Behördenvertreter Gelegenheit, über die organisatorischen, räumlichen und personellen Verhältnisse ihrer Registraturen zu berichten. (Ps)

Archiv und Schule: Geschichte hautnah erleben

Die Benützung der staatlichen Archive im Rahmen des Schulunterrichts ist im Bayerischen Archivgesetz vom 22. Dezember 1989 ausdrücklich vorgesehen. Archive können mit ihren originalen Geschichtsquellen die historisch-politische Bildung der Schüler wesentlich fördern, indem sie den Willensbildungsprozess bei politischen Entscheidungen plastisch veranschaulichen. Außerdem können Archive erheblich dazu beitragen, den Schülern die Geschichte ihrer Heimat und ihrer Region nahe zu bringen. Schülern stellen sich Archive wie moderne riesige Datenbanken dar und beeindruckten sie durch das Alter sowie das äußere Erscheinungsbild der in ihnen verwahrten Schrift- und Bildzeugnisse. Auf diese Weise wird nicht nur geschichtliches Wissen vertieft und erweitert, sondern auch Ehrfurcht und Staunen vor der Vergangenheit geweckt.

In das Konzept der 1997 vom Bayerischen Kultusministerium beschlossenen Erprobung neuer Unterrichtsmodelle wurde auch das Archiv als Lernort einbezogen. In einem „Vorprojekt“ wurden von verschiedenen Klassen bayerischer Gymnasien (8.–11. Jahrgang) in Zusammenarbeit mit bayerischen Staats-

archiven Unterrichtsprojekte zu Themen der Epochenjahre 1648, 1748, 1848 und 1948 erprobt; die Themenwahl stand in Zusammenhang mit einer vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv 1998 durchgeführten Ausstellung (vgl. S. 5). Die Klassen konnten nach Vorbereitung durch die Lehrer und Archivare im jeweiligen regionalen Staatsarchiv oder im Hauptstaatsarchiv mit Originalquellen arbeiten. Ziel war neben der Förderung der historischen Bildung auch die Einübung von Techniken, aus Archivalien Informationen zu gewinnen, mit ihnen umzugehen und sie zu bewerten. Die Ergebnisse waren so viel versprechend, dass das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Schuljahr 1999/2000 in jedem Regierungsbezirk einen Gymnasiallehrer damit beauftragte, Projekte im Archiv zu entwickeln, auf die andere Klassen zurückgreifen können. In Zusammenarbeit mit den Archivaren wird auf diese Weise eine Reihe von Themen mit einschlägigen Quellenbeispielen für den Geschichtsunterricht zusammengestellt. Zumindest für Gymnasiasten sollen Archive keine „terra incognita“ bleiben. (Scho)

Raumnot des Staatsarchivs Landshut durch provisorisches Magazin etwas gelindert

Die wachsende Platznot des Staatsarchivs Landshut, die durch die Umnutzung des so genannten Damenstocks der Burg Trausnitz zum Museum verschärft wurde, machte eine Auslagerung von Teilen des Archivs unvermeidlich. Ebenso konnte die Nutzung der ehemaligen Hofstallung in der Altstadt als Archivdepot angesichts der dortigen Klimabedingungen nicht länger verantwortet werden. Bis zur Realisierung des Neubaus musste daher eine kostengünstige provisorische Lösung gefunden werden. Hierfür bot sich das ehemalige Exerzierhaus an der Friedhofstraße an, ein staatseigenes Gebäude, das einer angemessenen Nutzung harpte.

Bei der Planung, mit der das Staatliche Hochbauamt Landshut im Juni 1997 beauftragt wurde, war insbesondere auf die Schaffung einwandfreier klimatischer Verhältnisse für die Lagerung von Archivgut zu

achten. Die Entscheidung für eine gasbetriebene Wandsockelheizung (Temperierung) hat sich sowohl als kostengünstig als auch – wie erste Messreihen belegen – den Anforderungen genügend erwiesen. Die Umbauarbeiten waren nach 10 Monaten abgeschlossen; am 12. Oktober 1998 konnte das Provisorium dem Staatsarchiv Landshut übergeben werden. Eine dreigeschossige Standregalanlage (Hersteller: ProMetall) bietet mit 10 km Regalböden Platz für ca. 8 km Archivgut.

Es ist jedoch abzusehen, dass ungeachtet des neuen provisorischen Magazins, das bereits jetzt nahezu gefüllt ist, die Aufnahmekapazität des Staatsarchivs Landshut in wenigen Jahren erschöpft sein wird. Die Realisierung des längst geplanten Neubaus ist damit nach wie vor ein dringendes Desiderat. (Lu)

Die Staatlichen Archive Bayerns im Internet

Die Staatlichen Archive Bayerns sind seit Oktober 1997 im Internet vertreten (Adresse: <http://www.gda.bayern.de>). Geboten werden Informationen zu Aufgaben und Organisation der staatlichen Archivverwaltung sowie Übersichten über die Bestände der einzelnen staatlichen Archive. Hinweise zu deren Benützung für die Allgemeinheit und für Schulen sowie eine Liste der Veröffentlichungen der Archivverwaltung ergänzen das Angebot.

In den letzten Monaten wurden die Seiten umstrukturiert und durch die Einstellung der bislang im Druck erschienenen *Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns (Neue Folge)* wesentlich erweitert. Dem Besucher der Seiten stehen damit ausführliche Informationen zur Geschichte, zu den Dienstgebäuden und vor allem zu den Beständen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Staatsarchive zur Verfügung. Hinweise auf die Amtsbüchereien und technische Einrichtungen sowie Literaturangaben ergänzen die Darstellung. Die Informationen werden laufend aktualisiert. In der nächsten Zeit wird das Angebot um Infor-

mationen zur „Ausbildung zum Archivar in Bayern“ ergänzt werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Verbindungen (Links) zu anderen archivischen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Hervorzuheben sind hier die Archivschule Marburg, die mittlerweile das deutsche Eingangsportale zum Archivwesen darstellt, der Internationale Archivrat (ICA), die Darstellung der Staats- und Landesarchive der Arge Alp, die auf dem von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebenen Archivführer und Inventar beruht, und das Haus der Bayerischen Geschichte.

Die Präsentation wurde bewusst einfach gestaltet. Auf Abbildungen wurde verzichtet, damit sich die Seiten möglichst rasch aufbauen. Java bzw. Javascript wurde nicht verwendet, um auch Besuchern mit älteren Browsern den Zugang zu ermöglichen und Sicherheitsbedenken Rechnung zu tragen. Der Einsatz von Frames als Gliederungsmittel war angesichts der relativ tief geschachtelten Informationen der Kurzführer jedoch unverzichtbar. (Lu)

Fortbildung „Bestandserhaltung im Archiv“

Bestandserhaltung ist eine zentrale Aufgabe der Archive, von deren effektiver Wahrnehmung der Erfolg aller übrigen im gesetzlichen Archivierungsauftrag definierten Funktionen abhängt. Es macht wenig Sinn, archivwürdige Unterlagen zu übernehmen und zu erschließen, wenn es nicht gelingt, diese dauerhaft zu erhalten und ihre Zugänglichkeit auch für künftige Generationen zu gewährleisten. Dass die Bestandserhaltung sich nicht allein auf die Verantwortung der Archivrestauratoren und Instandsetzungsmaßnahmen in der als „Intensivstation“ tätigen Werkstatt beschränken darf, sondern eine archivarische Fachaufgabe darstellt, dürfte heute allgemein anerkannt sein.

In jüngster Zeit wird vermehrt die Schadensvermeidung als wirkungsvollste und kostengünstigste Form der Bestandserhaltung propagiert. Präventive Maßnahmen zum Schutz des Archivguts sind überall, wo Archivalien lagern, bearbeitet oder benützt werden, nötig; sie fordern Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein beim Ausheber im Magazin ebenso wie beim Archivar im Dienstzimmer und beim Benutzer im Lesesaal, auch wenn eine meist nur auf den inhaltlichen Informationswert gerichtete Konsumentenhaltung, die Masse des Archivguts und die Selbstverständlichkeit des alltäglichen Umgangs den unersetzlichen Wert des Unikats leicht vergessen lassen.

Die zunehmende Bedeutung der Bestandserhaltung im umfassenden Sinne von Restaurierung und Scha-

densprävention fand inzwischen nicht nur in der Fachausbildung an der Bayerischen Archivschule den gebührenden Niederschlag; die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns hat darüber hinaus Mitarbeiter des einfachen Dienstes und Archivarbeiter, die in den Staatsarchiven und im Bayerischen Hauptstaatsarchiv für das Magazinklima verantwortlich zeichnen, im Aushebe- und Kopierdienst sowie in der Lesesaalaufsicht mit der pfleglichen Behandlung von Archivalien betraut sind, zu eintägigen Fortbildungsveranstaltungen nach München eingeladen, bei denen nicht nur theoretische Kenntnisse zur Gefährdung des Archivguts und zur objekt- und materialgerechten Lagerung und Verpackung vermittelt, sondern auch praktische Hinweise für ein sorgfältiges „Handling“ beim Ausheben, Transportieren und Reponieren, für eine schonende Benützung, für die Bestandspflege und für den Umgang mit Schimmel gegeben wurden.

An den vier Kursen im November 1999 und Februar 2000 nahmen insgesamt 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Die Schulung wurde bewusst zentral durchgeführt, wodurch sich den Teilnehmern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Staatsarchive bot. Darüber hinaus konnten die Referenten aus lebhaften Diskussionen und Praxisberichten wertvolle Anregungen, aber auch nützliche Hinweise auf noch bestehenden Handlungsbedarf gewinnen. (Sg)

Grünes Licht für das DFG-Projekt „Archivierung digitaler Unterlagen der Verwaltung“

Am 17. April 2000 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft den Antrag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns auf Förderung des Projekts „Archivierung digitaler Unterlagen der Verwaltung“ bewilligt. Schwerpunkte des Projekts sind neben einer Bestandsaufnahme der weltweiten Forschungen zum Thema die Entwicklung eines Modells eines digitalen archivierbaren Akts, einer Schnittstelle für eine soweit wie möglich automatisierbare Übernahme digitaler Unterlagen von der Verwaltung ins Archiv und einer automatisierten Erschließung der

plattformunabhängig und unbefristet zu speichernden Unterlagen mit dem Ziel einer möglichst vielseitigen Recherche, der Betrachtung und der Ausgabe der Ergebnisse mittels geeigneter Werkzeuge.

Am Projekt beteiligt sind neben der Generaldirektion und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv eine Abgabebehörde und eine noch zu bestimmende wissenschaftliche Einrichtung. Als erste Maßnahme wird eine auf zwei Jahre befristete Stelle für eine/n wissenschaftliche/n Mitarbeiter/in (Informatik) ausgeschrieben werden. (Lu)

CD-ROM-Ausgabe des Lorscher Codex auf den Weg gebracht

Am 26. April 2000 unterzeichnete Generaldirektor Prof. Dr. Rumschöttel anlässlich einer Festveranstaltung in Lorsch einen Vertrag über die Herstellung einer CD-ROM-Ausgabe des Lorscher Codex. Vertragspartner sind die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, das Kuratorium Weltkulturdenkmal Lorsch und der Verlag Degener & Co.

Der Lorscher Codex, angelegt im 12. Jahrhundert im gleichnamigen Kloster, ist eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Territorien am Mittelrhein und weit darüber hinaus. Er gelangte mit anderen kurmainzischen Archivalien im 19. Jahrhundert in das heutige Bayerische Hauptstaatsarchiv und wurde

im Zuge der Beständebereinigung 1993 an das für die mainzische Überlieferung zuständige Staatsarchiv Würzburg abgegeben. Im Rahmen landesgeschichtlicher, prosopographischer sowie heimat- und familien-geschichtlicher Forschungen wurde der Codex von jeher intensiv genutzt.

Die CD-ROM-Ausgabe wird nicht nur die farbige Reproduktion des Lorscher Codex, sondern auch die Textausgabe von Karl Glöckner und die Übersetzung ins Deutsche von Josef Minst enthalten. Durch Verknüpfungen zwischen Bild, Edition und Übersetzung kann der Forscher künftig bequem am heimischen PC in der Quelle recherchieren. (Lu)

Inventar „Die handgezeichneten Karten des Staatsarchivs Nürnberg bis 1806“ erschienen

Von der Reichsstadt Nürnberg, dem Fürstentum Brandenburg-Ansbach, dem Hochstift und dem Domkapitel Eichstätt sowie mehreren Kommenden des Deutschen Ordens sind im Staatsarchiv Nürnberg neben Urkunden, Amtsbüchern und Akten auch zahlreiche handgezeichnete Karten überliefert. Ihre Größe reicht von kleinen Skizzen bis hin zu Überformaten von ca. zwei mal drei Metern (die Stadtansicht Nürnbergs des Hieronymus Braun von 1608).

In dem nun vorgelegten Inventar wurden erstmals alle Darstellungen topographischen Inhalts bis zum Jahr 1806 akribisch erfasst. Die älteste Karte stammt von 1516 und zeigt in recht einfacher Weise einige Waldungen in der Gegend um Lauf. Bei der Inventarisierung wurden nicht nur die (aus praktischen und konservatorischen Erwägungen) in Planschränken verwahrten Stücke, sondern auch die bei Urkunden oder in Akten und Bänden verbliebenen handgezeichneten Karten berücksichtigt.

Fast keine der Darstellungen ist – im Gegensatz zu gedruckten Werken – zweckfrei, sondern aus amtlichen, juristischen oder ökonomischen Gründen entstanden. Bei den jeweils individuellen, recht konkreten Anlässen handelte es sich meist um Rechts- und Grenzstreitigkeiten oder um die territoriale Erfassung eines Herrschaftsbereichs. In mehreren Fällen ist es gelungen, den Zusammenhang zwischen der handgezeichneten Karte und der schriftlichen Überlieferung wieder herzustellen.

Es wurden insgesamt 1229 Karten inventarisiert, d.h. inhaltlich und formal eingehend beschrieben. Den räumlichen Schwerpunkt bilden die 1806 untergegangenen Territorien im heutigen Bezirk Mittelfranken. Das gedruckte Inventar ist mit zahlreichen Farbtafeln ausgestattet. (Bibliographische Angaben siehe unter „Neue Veröffentlichungen“ am Ende des Hefts.)

(Fl)

„Das Gedächtnis eines Landes“: Film über die Staatlichen Archive Bayerns

Die Redaktion Erziehung und Ausbildung des Bayerischen Fernsehens produzierte vor kurzem in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (BLZ) einen halbstündigen Film mit dem Titel „Das Gedächtnis eines Landes. Die Staatsarchive“, der im Schulfernsehen gezeigt wurde und auch als Video-Kassette erhältlich ist. Die Dreharbeiten fanden im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, im Staatsarchiv Augsburg und in der Außenstelle Lichtenau des Staatsarchivs Nürnberg statt.

Der Film versucht, die vielfältigen Aufgaben der Archive für die Allgemeinheit transparent zu machen, wobei anhand von Beispielen der Weg des Archivguts von der Übernahme über die Verpackung, Magazinie-

rung, Verzeichnung und Restaurierung bis hin zur Benützung im Lesesaal nachgezeichnet wird. Wie der übliche Weg der Benutzer von den Repertorien zur Archivalieneinsicht verläuft, wird nachverfolgt am Fall eines amerikanischen Forschers, der über die katholische Aufklärung forscht. Durch die Präsentation wichtiger archivalischer Dokumente vermittelt der Film auch schlaglichtartige Begegnungen mit der bayerischen Geschichte vom Hochmittelalter bis zum 20. Jahrhundert.

Die Video-Kassette kann schriftlich angefordert werden beim Landesfilmdienst Bayern, Postfach 44 01 04, 80750 München, Fax 0 89/39 43 47.

(Sch)

Kurzführer für die Staatsarchive Coburg, Nürnberg und Würzburg erschienen

Die genannten Archive sind nun auch in der Reihe „Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge“ mit eigenen Bändchen vertreten. Die Archivführer bieten dem Benutzer neben den notwendigen technischen Grundinformationen eine kurze Archivgeschichte, erläutern Zuständigkeit, Organisation sowie Bestandsstruktur und stellen dann die einzelnen Bestände des jeweiligen Archivs vor. Dies geschieht in enger Verzahnung mit der Landes- und Verwaltungsgeschichte. Die Bestände werden – gegliedert nach Epochen – hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Herkunft, ihres Umfangs und ihrer Laufzeit im Rahmen der Archivgeschichte charakterisiert und beschrieben. (L)

Die Bestände des *Staatsarchivs Coburg* werden gegliedert in Altbestände (bis ca. 1800) sowie Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts, die wiederum in die Behörden und Gerichte des Herzogtums und Freistaates Coburg bis 1920 sowie in die des Freistaates Bayern nach 1920 zerfallen, vorgestellt. Ergänzend informiert das Heft über die Amtsbibliothek, die technischen Einrichtungen und die Veröffentlichungen zum Archiv. Erst 1920 kam das ehemals wettinische Archiv nach einer Volksabstimmung zusammen mit dem Freistaat Coburg zu Bayern; innerhalb der bayerischen Archivlandschaft steuert es zum altbayerischen, schwäbischen und fränkischen Element ein thüringisches bei. Entgegen der Archivorganisationsnorm, die als moderne Sprengel jeweils Regierungsbezirke vorsieht, beschränkt sich sein aktueller Zuständigkeitsbereich auf die Stadt und den Landkreis Coburg; für die Zeit vor 1826 erstreckt er sich zusätzlich auf

den südthüringischen Raum und umfaßt für die Jahre 1816 bis 1834 außerdem das Fürstentum Lichtenberg, den Raum um St. Wendel (Saarland). Mit etwa 3200 lfm bzw. rund 302.000 Archivalieneinheiten, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen, ist das Staatsarchiv Coburg das kleinste bayerische Staatsarchiv. In vielfacher Hinsicht stellt es mit seinem eigenständigen Profil einen Sonderfall innerhalb der bayerischen Archivverwaltung dar. (Ham)

Die großen Veränderungen, die in den letzten Jahren an der Tektonik der bayerischen staatlichen Archive vorgenommen wurden und die eine schwere Fehlentwicklung der Archivgeschichte beendet haben, indem sie den einzelnen Archiven zum ersten Mal auch für ihre historischen Bestände eindeutig umrissene Zuständigkeiten gegeben haben, kommen in den Kurzführern für das *Staatsarchiv Würzburg* und das *Staatsarchiv Nürnberg* zum Ausdruck. Durch die getroffenen Maßnahmen sind zahlreiche zerrissene Fonds nun wieder in einem Archiv zusammengeführt. All dies wird den Benutzern ausführlich erläutert. Sichtbarstes Beispiel der Beständeberreinigung zwischen den Archiven war für Franken die Rückkehr der mittelalterlichen Urkunden, die bis 1992/93 losgelöst von der übrigen Überlieferung, aus der sie jeweils stammen, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München verwahrt worden waren. Auf diese Weise konnte auch die älteste in bayerischem Staatsbesitz befindliche Urkunde vom Jahre 777 wieder in den zuständigen Fonds (Hochstift Fulda) des Staatsarchivs Würzburg eingereiht werden.

Bis auf das Staatsarchiv Amberg, für das die Erstellung des Kurzführers vor dem Abschluss steht, sind nun alle bayerischen Staatsarchive in der genann-

ten Reihe mit eigenen Bändchen vertreten, die auch im Internet abrufbar sind. (L)

Studienfahrt der Bayerischen Archivschule nach Prag und Leitmeritz

Vom 8. bis 10. Juni 1998 reisten Teilnehmer der beiden jüngsten Vorbereitungsdienste für den höheren Archivdienst unter Leitung von Generaldirektor a.D. Prof. Dr. Walter Jaroschka und Oberamtsrätin Christa Schmeißer in die Hauptstadt der Tschechischen Republik, um sich über das dortige Archivwesen zu informieren. Der erste Besuch galt dem neuen, teilweise noch im Bau befindlichen Archivzentrum am Stadtrand von Prag, in dem inzwischen sowohl das Archiv der Hauptstadt als auch das regionale Staatsarchiv untergebracht sind. Am zweiten Tag standen ein Besuch im Carolinum und in der Ausstellung

„650 Jahre Karlsuniversität“, die interessante Einblicke in die Geschichte der ältesten mitteleuropäischen Universität vermittelte, auf dem Programm. Der Nachmittag war einer Reise nach Leitmeritz vorbehalten, wo den Archivarinnen und Archivaren aus Bayern ausgewählte Bestände des dortigen Staatsarchivs präsentiert wurden. Den Schwerpunkt des letzten Exkursionstages bildeten ein Besuch bei der Archivverwaltung der Tschechischen Republik und im Böhmisches Kronarchiv sowie eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten auf dem Hradschin und in der Prager Altstadt. (Ma)

Bayerische Archivschule zu Gast in Berlin und Potsdam

Zum ersten Mal in ihrer über 175-jährigen Geschichte führte die Bayerische Archivschule eine Exkursion nach Berlin und Potsdam durch. Unter der Leitung von Ltd. Archivdirektor Dr. Bodo Uhl und Oberamtsrätin Christa Schmeißer besichtigten die sieben Referendarinnen und Referendare des Vorbereitungsdienstes für den höheren Archivdienst vom 12. bis 15. Oktober 1999 die Archive in staatlicher Trägerschaft in Berlin und Potsdam. Auf dem Programm stand zunächst ein Besuch beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Im früheren Hauptgebäude der Staatssicherheit an der Normannenstraße erhielten die Gäste aus Bayern im Rahmen einer Führung einen aufschlussreichen Eindruck von der Tätigkeit der Behörde und ihrem Archiv. An den folgenden Tagen

hatten die Teilnehmer Gelegenheit, das Brandenburgische Landeshauptarchiv in Potsdam (mit Außenstelle in Potsdam-Bornim), die Abteilungen des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde sowie das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem kennen zu lernen. Den Abschluss des Besichtigungsprogramms bildete das vor wenigen Jahren durch die Verschmelzung mit dem Ostberliner Stadtarchiv erheblich vergrößerte Landesarchiv Berlin. Die Exkursion vermittelte den Teilnehmern einen interessanten Einblick in die seit der Wende neu entstandene Archivlandschaft in Berlin und Brandenburg sowie einen anschaulichen Eindruck von den infolge von Krieg und Teilung noch zu bewältigenden Problemen. (Lg)

Studienaufenthalte ausländischer Archivare an der Bayerischen Archivschule

Im Sommer 1997 und 1998 war jeweils ein Absolvent der *École du Patrimoine* in Paris bei der Bayerischen Archivschule zu Gast. Der Besuch der *École du Patrimoine* ist die Voraussetzung für die Übernahme in den öffentlichen Archivdienst in Frankreich. Teil der Ausbildung ist ein vierwöchiges Praktikum an einem ausländischen Archiv. Nach Abschluss dieses Praktikums treten die jungen Archivarinnen und Archivare ihre erste Dienststelle an einem staatlichen oder kommunalen Archiv an.

Den Gästen der Bayerischen Archivschule sollte ein möglichst umfassender Eindruck von der vielfältigen

bayerischen Archivlandschaft vermittelt werden. Neben einem längeren Aufenthalt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und in einem Staatsarchiv besuchten sie ein größeres Stadtarchiv, ein kirchliches Archiv, ein Adelsarchiv sowie Archive der Wirtschaft und der Medien. Daneben war Gelegenheit zur Teilnahme an Unterrichtsveranstaltungen des Vorbereitungsdienstes für den höheren Archivdienst gegeben.

Im März des laufenden Jahres verbrachten zwei ungarische Archivare einen einmonatigen Studienaufenthalt in Bayern, der vom Ungarischen Archivarsverband in Form eines Stipendiums finanziert wurde.

Ziel ihres Praktikums an bayerischen Archiven war neben dem Erfahrungsaustausch die Anfertigung eines deutsch-ungarischen Grundwörterbuches in Ergänzung des „Dictionary of Archival Terminolo-

gy“. Auch ihnen konnte die Bayerische Archivschule die Möglichkeit bieten, an Unterrichtsveranstaltungen teilzunehmen und verschiedene Archivtypen in Bayern kennen zu lernen. (Schm)

Bischofteinitz zu Besuch in Amberg

Im Mai 1999 besuchten oberpfälzische Kommunalarchivare und Archivpfleger im Rahmen der Erkundung der Archive im benachbarten Tschechien das Staatliche Bezirksarchiv Bischofteinitz. Im Oktober statteten daraufhin sechs Archivarinnen und Archivare des Bezirksarchivs Bischofteinitz sowie drei Mitarbeiterinnen der dortigen Restaurierungswerkstätte unter Leitung von Archivdirektorin PhDr. Věra Steinbachová dem Staatsarchiv Amberg einen Gegenbesuch ab. Den Gästen wurden Informationen über Geschichte, Zuständigkeit und Bestände des Staatsarchivs geboten sowie eine kleine Auswahl von Ar-

chivalien des 12. bis 20. Jahrhunderts präsentiert, die die historischen nachbarlichen Beziehungen zwischen Böhmen und der Oberpfalz veranschaulichen. Das besondere Interesse der tschechischen Kolleginnen und Kollegen galt den modernen Beständen des 20. Jahrhunderts und vor allem aus der Zeit des Dritten Reiches. Diskutiert wurde auch die in Bayern und Tschechien unterschiedliche Zuständigkeit für die Archivierung kommunalen Archivguts, die in der Tschechischen Republik anders als in Bayern nicht den Kommunen selbst, sondern den staatlichen Bezirksarchiven obliegt. (A)

Generationswechsel in der Leitung von fünf staatlichen Archiven

Am 22. Januar 1998 wurde Leitender Archivdirektor Dr. Joachim Wild zum Leiter des Bayerischen Hauptstaatsarchivs bestellt und durch Herrn Staatssekretär Rudolf Klinger in sein Amt eingeführt. Dr. Wild hatte das Bayerische Hauptstaatsarchiv bereits seit der Bestellung von Dr. Hermann Rumschöttel zum Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns zum 1. August 1997 vertretungsweise geleitet und wurde zum 1. August 1998 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit zum Direktor des Hauptstaatsarchivs ernannt. Am 22. Februar 1999 wurde Dr. Wild zudem zum Honorarprofessor an der Universität München bestellt.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1999 wurde Archivdirektor Dr. Gerhard Rechter vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Leitung des Staatsarchivs Nürnberg übertragen. Dr. Rechter folgt damit dem Leitenden Archivdirektor Dr. Karl-Engelhardt Klaar nach, der das Staatsarchiv

seit 1995 geleitet hatte und am 31. Dezember 1998 in den Ruhestand getreten ist.

Zum 1. Januar 2000 wurde Archivdirektor Dr. Werner Wagenhöfer, der vom 1. November 1997 bis 31. Dezember 1999 Vorstand des Staatsarchivs Bamberg war, zum neuen Leiter des Staatsarchivs Würzburg bestellt. Dr. Wagenhöfer folgt damit Leitendem Archivdirektor a.D. Dr. Hatto Kallfelz nach, der das Staatsarchiv seit 1982 geleitet hatte und am 30. Juni 1999 in den Ruhestand getreten ist.

Ebenfalls zum 1. Januar 2000 wurde Dr. Rainer Hambrecht zum Leiter des Staatsarchivs Bamberg bestellt und gleichzeitig zum Archivdirektor ernannt. Dr. Hambrecht hatte vom 1. August 1982 bis 31. Dezember 1999 das Staatsarchiv Coburg geleitet.

Mit Wirkung vom 1. August 2000 wird schließlich Archivoberrat Dr. Stefan Nöth vom Staatsarchiv Bamberg an das Staatsarchiv Coburg versetzt und gleichzeitig zum Leiter dieses Archivs bestellt. (U)

Generaldirektor Dr. Rumschöttel zum Honorarprofessor ernannt

Am 24. März 1998 wurde Generaldirektor Dr. Hermann Rumschöttel vom Bundesminister der Verteidigung mit Zustimmung des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst zum Honorarprofessor an der Universität der Bundeswehr München bestellt. Prof. Dr. Rumschöttel war zum 1. August 1997 als Nachfolger von Prof. Dr. Walter

Jaroschka die Leitung der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns übertragen worden, am 1. Februar 1998 wurde er zum Generaldirektor der Staatlichen Archive ernannt. Im Oktober 1998 wurde Rumschöttel zum ordentlichen Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Neue Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns

Seit der letzten Ausgabe der NACHRICHTEN (Nr. 41 vom November 1997) sind folgende Titel erschienen:

Archivalische Zeitschrift. Band 81 (1998), Köln u.a., Böhlau Verlag 1998. 337 S. (mit Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1994 und 1995) (ISSN 0003-9497)

Archivalische Zeitschrift. Band 82 (1999), Köln u.a., Böhlau Verlag 1999. 224 S. (ISSN 0003-9497)

Peter Fleischmann (Bearb.), Die handgezeichneten Karten des Staatsarchivs Nürnberg bis 1806 (Bayerische Archivinventare 49), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998. 566 S., 21 Farbtaf. (ISBN 3-921635-44-6)

Manfred Hörner, Barbara Gebhardt (Bearb.), Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht Band 3. Nr. 869–1406 (Buchstabe B) (Bayerische Archivinventare 50/3), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1997. X, 454 S. (ISBN 3-921635-38-1)

Manfred Hörner, Barbara Gebhardt (Bearb.), Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht Band 4. Nr. 1407–1839 (Buchstabe B) (Bayerische Archivinventare 50/4), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998. X, 523 S. (ISBN 3-921635-45-4)

Manfred Hörner (Bearb.), Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht Band 5. Nr. 429–1839 (Buchstabe B). Indices (Bayerische Archivinventare 50/5), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999. 600 S. (ISBN 3-921635-53-3)

Karl-Ulrich Gelberg (Bearb.), Das Kabinett Ehard I, 21. Dezember 1946 bis 20. September 1947 (Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Bd. 3), München, R. Oldenbourg Verlag 2000, CLVIII, 816 S. (ISBN 3-486-56413-7)

Gerhard Leidel, Monika Ruth Franz (Bearb.), Altbayerische Flußlandschaften an Donau, Lech, Isar und Inn. Handgezeichnete Karten des 16. bis 18. Jahrhunderts aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 37), Weißenhorn, Anton H. Konrad Verlag 1998. XII, 325 S., zahlr. Abb. (ISBN 3-87437-413-0)

Gerhard Hetzer in Zusammenarbeit mit Reinhard Heydenreuter, Gerhard Immler, Kurt Malisch, Michael Stephan (Bearb.), 1648–1748–1848–1948. Stationen bayerischer und deutscher Geschichte. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 38), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998. 225 S. (ISBN 3-921635-43-8)

Manfred Pix, Reinhard Heydenreuter, Ingo Krüger u.a. (Bearb.), Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann (1795–1868). Ein Genie im Dienste der bayerischen Könige. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Aufbruch. Eine Ausstellung des Sparkassenverbandes Bayern und des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in Zusammenarbeit mit Manfred Pix (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 39), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999. 151 S. (ISBN 3-921635-46-2)

Michael Stephan (Bearb.), Wirtschaftsminister Anton Jaumann (1927–1994). Eine Ausstellung aus dem neuerworbenen Nachlaß anlässlich seines 70. Geburtstages (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 9), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1997, 72 S. (ISBN 3-921635-39-X)

Otto-Karl Tröger (Bearb.), Der bayerische Kurfürst Max Emanuel in Brüssel. Zu Politik und Kultur in Europa um 1700. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs für die Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union in Brüssel (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 10), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998, 61 S. (ISBN 3-921635-40-3)

Paul Berthold Rupp, Rüdiger May (Bearb.), 450 Jahre Universität Dillingen (1549–1999). Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg und der Studienbibliothek Dillingen (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 11), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999, 72 S., 4 Farbbabb. (ISBN 3-921635-49-7)

Gerhard Fürmetz (Bearb.), Protest oder „Störung“? Studenten und Staatsmacht in München um 1968. Eine Ausstellung des Staatsarchivs München (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 12), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999, 88 S. (ISBN 3-921635-51-9)

„Das schönste Amt der Welt“. Die bayerischen Ministerpräsidenten von 1945 bis 1993. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Archivs

für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung mit Unterstützung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 13), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999, 196 S. (ISBN 3-921635-52-7)

Klaus Rupprecht unter Mitarbeit von Stefan Nöth und Werner Wagenhöfer (Bearb.), Adelige Familie in Franken. Zeugnisse für Familien- und Standesbewußtsein aus dem Schloßarchiv Mitwitz. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg vom 3. Februar bis 13. März 1998, Bamberg 1998 (zu beziehen beim Staatsarchiv Bamberg, Hainstraße 39, 96047 Bamberg)

„... gediegene Pracht und glückliche Gruppierung der einzelnen Gebäudeteile ...“ Das Staatsarchiv Bamberg: Archivarbeit in einem Archivzweckbau der Jahrhundertwende. Eine kleine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg zum 1. Bayerischen Archivtag, Bamberg 11. bis 13.6.1999, Bamberg 1999 (zu beziehen beim Staatsarchiv Bamberg, Hainstraße 39, 96047 Bamberg)

Rainer Hambrecht u.a. (Bearb.), Fremdarbeiter in Oberfranken 1940–1945. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg vom 11. April bis 19. Mai 2000, Bamberg 2000 (Neuaufgabe demnächst als Bd. 15 von Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen)

Uwe Jens Wandel und Rainer Hambrecht, Johann Strauß, Bürger des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha (Kleine Ausstellungen des Staatsarchivs Coburg 2), Coburg-Gotha 1999 (zu beziehen beim Staatsarchiv Coburg, Herrngasse 11, 96450 Coburg)

Rainer Hambrecht (Bearb.), Staatsarchiv Coburg (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999. 23 S. (ISBN 3-921635-48-9)

Karl-Engelhardt Klar, Gerhard Rechter u.a. (Bearb.), Staatsarchiv Nürnberg (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998. 38 S. (ISBN 3-921635-42-X)

Hatto Kallfelz u.a. (Bearb.), Staatsarchiv Würzburg (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge), München, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998. 30 S. (ISBN 3-921635-41-1)

Archive und neue Medien. Der Sammlungsauftrag der Archive. 5. Bayerisch-Sächsisches Archivarstreffen, 20.–22. März 1998 in Regensburg. Vorträge, Mün-

chen, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999, 66 S. (ISBN 3-921635-47-0)

Das Gedächtnis eines Landes. Die Staatsarchive. Videoproduktion der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, hergestellt von Gudrun Friedrich (BR). Spieldauer 29 Minuten

Hingewiesen sei noch auf folgende Veröffentlichungen, die zu Veranstaltungen unter Mitwirkung der Archivverwaltung und in den Staatlichen Archiven gezeigten Ausstellungen anderer Veranstalter erschienen sind (Bezug nicht über die Staatlichen Archive):

Landesgeschichte und Archive. Bayerns Verwaltung in historischer und archivwissenschaftlicher Forschung. Stand und Aufgaben. Wissenschaftliches Kolloquium am 24./25. Juli 1997 anlässlich der Verabschiedung des Generaldirektors der Staatlichen Archive Bayerns Prof. Dr. Walter Jaroschka (Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 61, 1998, Heft 1) (ISSN 0044-2364). Ausführliche Inhaltsangabe zu den Vorträgen in NACHRICHTEN Nr. 41/1997, S. 6 f.

Löschen und vernichten oder bewahren und nutzen? Kolloquium zur Archivierung von Rundfunkproduktionen bei privaten Anbietern in Bayern. Hrsg. von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (Bayerische Landeszentrale für neue Medien-Schriftenreihe 52), München, Verlag R. Fischer 1999, 102 S. (ISBN 3-88927-245-2)

Polen, Deutsche und Kaschuben. Alltag, Brauchtum und Volkskultur auf dem Gut Hochpaleschken in Westpreußen um 1900. Hrsg. von Bernhard Lauer und Hanna Nogossek (Ausstellungen im Brüder Grimm-Museum, Große Reihe, Band 4), Kassel-Marburg 1997, 128 S. (ISBN 3-929633-46-9)

Deutsche Jüdische Soldaten. Von der Epoche der Emanzipation bis zum Zeitalter der Weltkriege. Eine Ausstellung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes in Zusammenarbeit mit dem Moses Mendelssohn-Zentrum, Potsdam, und dem Centrum Judaicum, Berlin. Hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt. Bearb. von Frank Nögler, Hamburg u.a., Verlag Mittler & Sohn 1996, XII, 209 S. (ISBN 3-8132-0525-8)

Ursula E. Koch (Hrsg.), Marianne und Germania in der Karikatur (1550–1999). Eine Interréseaux-Ausstellung der Instituts Français und des Goethe-Instituts, Leipzig, Institut Français de Leipzig 1999 (zu beziehen beim Institut Français de Leipzig, Lumbumbastr. 11–13, 04105 Leipzig)

Von der Academia Ottoniana zur modernen Universität Bamberg. Katalog der Ausstellungen der Otto-Friedrich-Universität Bamberg aus Anlaß der 350-Jahrfeier der Errichtung der Academia Ottoniana. Hrsg. im Auftrag des Rektors der Otto-Friedrich-Universität Bamberg von Franz Machilek, Bamberg, Universitätsverlag 1998

Werner Wagenhöfer, Robert Zink (Hrsg.), Räterepublik oder parlamentarische Demokratie. Die „Bamberger“ Verfassung 1919. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg und

des Stadtarchivs Bamberg vom 22. September bis 19. November 1999 im Stadtarchiv Bamberg (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg 10), Bamberg 1999, 185 S. (ISBN 3-929341-31-X) (Ein Ausstellungskatalog, *34 S., ist als Anlage zum Begleitband erschienen)

Das komplette Veröffentlichungsverzeichnis mit Preisangaben kann bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Postfach 22 11 52, 80501 München, angefordert oder im Internet (<http://www.gda.bayern.de>) abgerufen werden.

NACHRICHTEN AUS DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Redaktion: Albrecht Liess und Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. unter Mitarbeit von Claudia Pollach.

Satz und Gestaltung: Karin Werth

80501 München · Postfach 22 11 52 · Tel. (089) 28638 2482 · Fax (089) 28638 2615.

E-mail: poststelle@gda.bayern.de

Es zeichnen: Dr. Karl-Otto Ambronn (A), Sabine Detterbeck (D), Dr. Peter Fleischmann (Fl), Monika Ruth Franz M.A. (Fz), Bernhard Grau M.A. (G), Dr. Rainer Hambrecht (Ham), Dr. Sylvia Krauß (K), Dr. Margit Ksoll-Marcon M.A. (Ks), Dr. Joachim Lauchs (La), Dr. Werner Lengger M.A. (Lg), Albrecht Liess (L), Dr. Karl-Ernst Lupprian (Lu), Jens Martin M.A. (Ma), Dr. Stefan Nöth (Nö), Achim Paulus (Ps), Claudia Pollach (Ph), Dr. Gerhard Rechter (Re), Prof. Dr. Hermann Rumschöttel (R), Dr. Klaus Rupprecht (Ru), Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. (Sg), Christa Schmeißer (Schm), Helga Schmöger (Schmö), Dr. Herbert Schott (Scho), Dr. Andrea Schwarz (Sch), Dr. Michael Stephan (St), Dr. Bodo Uhl (U), Dr. Werner Wagenhöfer (Wa), Prof. Dr. Joachim Wild (W).

Der Text dieses Heftes ist im Internet abrufbar: <http://www.gda.bayern.de>

ISSN 0721 – 9733

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg GmbH, Neuburg a.d. Donau – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

NACHRICHTEN AUS DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Redaktion: Albrecht Liess und Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. unter Mitarbeit von Claudia Pollach.

Satz und Gestaltung: Karin Werth

80501 München · Postfach 22 11 52 · Tel. (089) 28638 2482 · Fax (089) 28638 2615.

E-mail: poststelle@gda.bayern.de

Der Text dieses Heftes ist im Internet abrufbar: <http://www.gda.bayern.de>

ISSN 0721 – 9733

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg GmbH, Neuburg a.d. Donau – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.